

Zeitschrift: Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes
Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund
Band: 3 (2003)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Volksfest in Frauenfeld: Habe ich richtig verstanden?



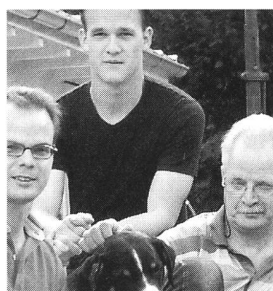
visuell plus



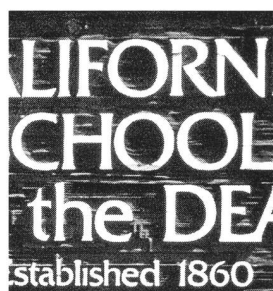
Beachvolleyball: Boom!!!



SEITE 3



SEITE 14



SEITE 21



SEITE 27

SGB-NEWS	3
IMPRESSUM	5
BERICHTE / INFORMATIONEN	10
SPORT SGSV	24
KIRCHANZEIGEN	34

SGB Sekretariat

SGB DS Sekretariat

Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich

Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Telefon: 01 315 50 40

Schreibtelefon: 01 315 50 41

Fax: 01 315 50 47

E-mail: sgbds@sgb-fss.ch

Url: <http://www.sgb-fss.ch>

Redaktionsschluss

für die Ausgabe Nr. 10, November 2003
13. Oktober 2003

für die Ausgabe Nr. 11/12, Dez. 03/Jan. 04
10. November 2003

Seite 11 35 Jahre in Fels und Eis

Der höchste Berg der Welt, der Mount Everest, feiert dieses Jahr sein 50-Jahr Jubiläum der Besteigung. Edwin Zollinger, gehörlos, aktiver Bergsteiger, erzählt im Gespräch mit **visuellplus**, wie er zum Mount Everest Gebiet gekommen ist.

Seite 17 Sehen, spüren – und verstehen

Im Zeichen des Volksfestes in Frauenfeld hat eine gehörlose Sozialpädagogin das meist ahnungslose Publikum zur visuellen Kommunikation eingeladen. Ein Interview.

Seite 28 Beachvolleyball-SM

«Schneehasen», Badmintonspieler und viele andere meldeten sich für die Beachvolley-SM an! Zwei Tage bei brütender Hitze auf kochendem Sand wurde gekämpft!

Seite 30 Aktionsreiches Sportweekend

Vier Gehörlose wurden von Credit Suisse und Plusport zu einem gemeinsamen Wochenende mit 2 Blinden und 6 Körperbehinderten, 6 Banker und 7 Begleiter eingeladen. Gemeinsam erlebten sie u.a. abenteuerliche Sportaktionen!

Parlamentswahlen

19. Oktober 2003

Fünf Monate nach der Abstimmung über die Volksinitiative «Gleiche Rechte für Behinderte» finden fast auf den Tag genau am 19. Oktober 2003 die Wahlen in den Nationalrat statt. Ein wichtiges Datum, an dem wir die Möglichkeit haben, die Politik für die nächsten vier Jahre zu beeinflussen.

Rückblick

Im Januar hat der Verein «Gleiche Rechte für Behinderte» (SGB DS war dabei) einstimmig beschlossen, die Volksinitiative aufrecht zu erhalten. Die darauf folgende Abstimmungskampagne hat leider nicht zum Erfolg geführt. Am 18. Mai 2003 wurde die Volksinitiative nicht angenommen.

Bundesrat und Parlament hatten empfohlen die Initiative abzulehnen. Eine Mehrheit der Parteien empfahlen auch das «Nein». Für ein «Ja» waren die SP sowie andere Parteien aus der linken politischen Seite. Das Forschungsinstitut hat eine Analyse der Abstimmung gemacht und festgestellt, dass «Während eine grosse Mehrheit der SP-Anhängerschaft der Initiative zustimmte (70%), lehnten 86 Prozent der SVP-Sympathisanten ab. Klar wurde die Initiative auch von den Anhängerschaften der CVP und FDP mit 74 respektive 77 Prozent verworfen.» (Analyse der eidgenössischen Abstimmungen vom 18. Mai 2003, VOX81, GfS-Forschungsinstitut).

An der letzten Delegiertenversammlung des Vereins «Gleiche Rechte für Behinderte» am 11. September 2003 wurde der Verein aufgelöst. Erfreulich ist, dass die Abstimmungskampagne ohne Defizit abgeschlossen werden konnte. Besonders gelobt wurde der grosse Einsatz aller Beteiligten, insbesondere das grosse Engagement von Nationalrätin Pascale Bruderer (s. Kasten für die Mitglieder des schweizerischen Pro-Komitee).

Auch die Medien waren allgemein sehr positiv eingestellt. Sogar nach der Niederlage schrieb die NZZ in ihrem Kommentar

vom 19. Mai 2003 «...die Initianten haben die Abstimmung zwar verloren, doch dieser Urnengang hat viel dazu beigetragen, die Anliegen der Behinderten zu einem politischen Thema zu machen, diese Abstimmung ist ein wichtiger Impuls für eine konsequente Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes». Dank der Initiative konnte eine intensive öffentliche Diskussion über die Situation behinderter Menschen in der Schweiz stattfinden.

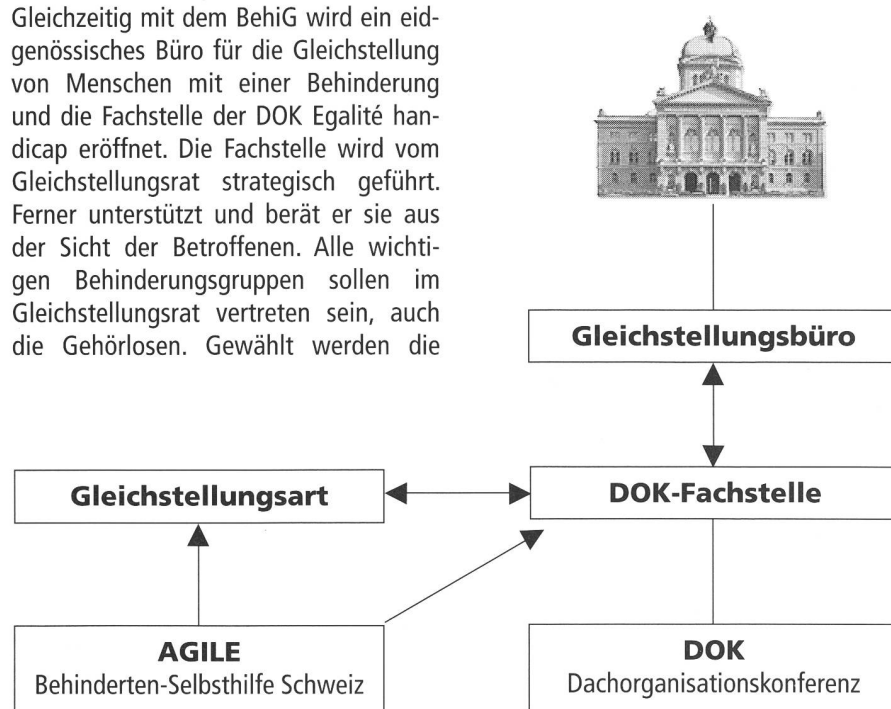
Wie geht es weiter?

Am 1. Januar 2004 tritt nun das Behindertengleichstellungsgesetz BehiG in Kraft. Wichtig ist, jetzt wach zu bleiben, damit das BehiG gemäss unseren Vorstellungen umgesetzt wird. Zur Zeit ist die entsprechende Verordnung in Vorbereitung. Gleichzeitig mit dem BehiG wird ein eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Menschen mit einer Behinderung und die Fachstelle der DOK Egalité handicap eröffnet. Die Fachstelle wird vom Gleichstellungsrat strategisch geführt. Ferner unterstützt und berät er sie aus der Sicht der Betroffenen. Alle wichtigen Behinderungsgruppen sollen im Gleichstellungsrat vertreten sein, auch die Gehörlosen. Gewählt werden die

Mitglieder von AGILE. Die Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes wird in den nächsten Jahren ein zentrales Thema sein.

Nationalratswahlen

Am 19. Oktober 2003 haben alle mündigen Schweizer und Schweizerinnen die Möglichkeit die Politik der nächsten 4 Jahre zu beeinflussen. Wie? Wir wählen die Mitglieder des Nationalrates neu. Wie wichtig Nationalräte für unsere Anliegen sind, zeigen die im Juni 2002 geführten Debatten über das BehiG (s. visuellplus Nr. 6/7 Juli/August 2002, Seite 9). Nach langen Diskussionen wurde nur noch ein stark gekürztes Behindertengesetz ange-



nommen. Deshalb ist es wichtig bei der Wahl, das Programm der entsprechenden Parteien zu lesen, aber auch zu beachten, welche Haltung die Nationalräte, die zur Wahl stehen, in den letzten Monaten gezeigt haben. Nationalräte vertreten die Anliegen des Volkes. Durch sie können wir Einfluss nehmen bei wichtigen Entscheidungen, die unser Leben direkt beeinflussen. Die Mitglieder des Ständerates vertreten die Kantone. Bitte beachtet die Wahlen in Euren Kantonen.

Auf unserer Homepage www.sgb-fss.ch finden Sie interessante Links zu weiteren Unterlagen als Unterstützung für die Wahlen.

Am 19. Oktober 2003 finden die Nationalratswahlen statt. Gleichzeitig werden in den meisten Kantonen die Mitglieder des Ständerates neu gewählt.

Alle 4 Jahre wird der ganze Nationalrat neu gewählt. Die Wahlen sind immer am zweitletzten Sonntag im Oktober. Die Nationalräte sind dann für 4 Jahre gewählt. Das nennt man eine Legislatur. Eine Wiederwahl ist möglich.

Die Wahl der Ständeräte erfolgt nach kantonalem Recht. Die meisten Kantone bestimmen ihre Abgeordneten in den Ständerat gleichzeitig mit den Wahlen in den Nationalrat. Zusätzliche Informationen unter:

www.parlament.ch unter *Wahlen, Volksabstimmungen*.

Schweizerisches Pro-Komitee für die Volksinitiative «Gleiche Rechte»

Aeppli Regine Nationalrätin Zürich SP • Banga Boris Nationalrat Solothurn SP • Baumann Stephanie Nationalrätin Bern SP • Baumann Ruedi Nationalrat Bern GPS • Béguelin Michel Conseiller aux Etats Vaud PS • Berberat Didier Conseiller national Neuchâtel PS • Bernasconi Madeleine Conseillère nationale Genève PRD • Brunner Christiane Conseillère aux Etats Genève PS • Bühlmann Cecile Nationalrätin Luzern GPS • Cavalli Franco Consigliere nazionale Tessin PS • Chappuis Liliane Conseillère nationale Fribourg PS • Cuhe Fernand Conseiller national Neuchâtel PES • De Dardel Jean-Nils Conseiller national Genève PS • Dormond Marlyse Conseillère nationale Vaud PS • Galli Remo Nationalrat Bern CVP • Gentil Pierre-Alain Conseiller aux Etats Jura PS • Fässler Hildegard Nationalrätin St. Gallen SP • Fehr Jacqueline Nationalrätin Zürich SP • Fehr Hans-Jürg Nationalrat Schaffhausen SP • Fehr Mario Nationalrat Zürich SP • Fetzi Anita Nationalrätin Basel-Stadt SP • Genner Ruth Nationalrätin Zürich GPS • Goll Christine Nationalrätin Zürich SP • Grobet Christian Conseiller national Genève SP • Gross Andreas Nationalrat Zürich SP • Gysin Remo Nationalrat Basel-Stadt SP • Günter Paul Nationalrat Bern SP • Häring Barbara Nationalrätin Zürich SP • Hämmerle Andrea Nationalrat Graubünden SP • Hess Bernhard Nationalrat Bern SD • Hofmann Urs Nationalrat Aargau SP • Hollenstein Pia Nationalrätin St. Gallen GPS • Hubmann Vreni Nationalrätin Zürich SP • Janiak Claude Nationalrat Baselland SP • Jossen-Zinsstag Peter Nationalrat Wallis SP • Jutzet Erwin Nationalrat Freiburg SP • Leutenegger Oberholzer Susanne Nationalrätin Baselland SP • Leuenberger Ernst Ständerat Solothurn SP • Maillard Pierre-Yves Nationalrat Vaud PS • Marti Werner Nationalrat Glarus SP • Marty Kälin Barbara Nationalrätin Zürich SP • Maury Pasquier Liliane Conseillère nationale Genève PS • Mugny Patrice Conseiller national Genève PES • Müller-Hemmi Vreni Nationalrätin Zürich SP • Nabholz Lili Nationalrätin Zürich FDP • Neirynck Jacques Conseiller national Vaud PDC • Pedrina Fabio Consigliere nazionale Ticino PS • Rechsteiner Paul Nationalrat St. Gallen SP • Rechsteiner Rudolf Nationalrat Basel L SP • Rennwald Jean-Claude Conseiller national Jura PS • Rossini Stéphane Conseiller national Valais PS • Schmid Odilo Nationalrat Wallis CVP • Sommaruga Simonetta Nationalrätin Bern SP • Schwaab Jean-Jacques Conseiller national Vaud PS • Strahm Rudolf Nationalrat Bern SP • Studer Heiner Nationalrat Aargau EVP • Stump Doris Nationalrätin Aargau SP • Thanei Anita Nationalrätin Zürich SP • Tillmanns Pierre Conseiller national Vaud SP • Vermot-Mangold Ruth-Gaby Nationalrätin Bern SP • Vollmer Peter Nationalrat Bern SP • Widmer Hans Nationalrat Luzern SP • Teuscher Franziska Nationalrätin Bern SP • Wyss Ursula Nationalrätin Bern SP • Zapfl Rosmarie Nationalrätin Zürich CVP • Zanetti Roberto Nationalrat Solothurn SP • Zysyadis Josef Nationalrat Vaud PS

Leserbrief

(zum Artikel «Depression» in *visuellplus* Nr. 8 September 2003)

Mit grossem Interesse lese ich jeweils das **visuellplus**. In der neusten Ausgabe ist ein sehr interessanter Bericht über Depression. Darin steht *jedoch*:

- «*psychosoziale Belastung ...*»
- «Es gibt auch *körperliche Auslöser* für eine Depression. So kann zum Beispiel

die Hirntätigkeit durch eine Stoffwechselkrankheit beeinträchtigt sein. Diese kann mit einem Antidepressivum behandelt werden. Antidepressiva machen nicht abhängig, der Patient kann geheilt werden.»

Ich finde es auch wichtig, dass nebst psychosozialen auch körperliche Auslöser genannt werden. Die Wirkung von Antidepressiva wird aus meiner Sicht jedoch verharmlost. Abgesehen von teilweise gravierenden Nebenwirkungen gibt es meines Wissens gibt es beides: Antidepressiva, die abhängig machen und

andere, die nicht abhängig machen. Bin in der Schulmedizin jedoch nicht Fachperson. Doch ich finde es gefährlich, solche Sachen zu schreiben. Hingegen fände ich es hilfreich, weitere Möglichkeiten der Alternativ-Medizin zu erwähnen wie Homöopathie, Schüsslersalze, Körper-Energiearbeit wie Polarity, Kinesiologie, ... welche Gespräch und Behandlung am Körper kombinieren.

Falls sie an weiteren in Richtung Alternativ-Methoden interessiert sind, helfe ich gerne weiter.

Mäde Müller

Impressum

ADRESSE DER REDAKTION

SGB Sekretariat
Peter Hemmi, Redaktionsleitung
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Telescrit 01 315 50 41, intern 01 315 50 44
Telefon für Hörende:
Procom 0844 844 071, anschl. 01 315 50 44 verl.
Fax 01 315 50 47, Email visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV

REDAKTION

Elisabeth Hänggi-Schaub (hae), Fax 061 643 80 06
(el.haenggi@tiscalinet.ch)
Peter Hemmi (ph) (hemmi@bluewin.ch)
Stephan Kuhn (s.kuhn@sgb-fss.ch)
Iris Nöthiger (in) (cheeris@swissonline.ch)

SPORTREDAKTION

Yvonne Hauser (yh), Birkenweg 41, 3123 Belp
Telescrit 031 812 07 70
Fax 031 812 07 71
Email zaugg.hauser@bluewin.ch

ERSCHEINEN

8 Normalausgaben im Jahr
2 Doppelausgaben für Dezember/Januar und
Juli/August

AUFLAGE

1600 Exemplare

ADMINISTRATION

SGB Sekretariat
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Telefon 01 315 50 40, Telescrit 01 315 50 41
Telefonischer Kontakt mit Gehörlosen
durch Procom 0844 844 071
Fax 01 315 50 47, Email sgbds@sgb-fss.ch
PC 80-26467-1

VERLAG

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS

INSERATEMARKT

Elisabeth Huber, 8585 Zuben
Telefon 071 695 44 24, Fax 071 695 29 50
Email info@druckwerkstatt.ch

DRUCK

Druckwerkstatt, 8585 Zuben
Telefon 071 695 27 24, Fax 071 695 29 50
Email info@druckwerkstatt.ch
www.druckwerkstatt.ch

ABONNEMENTPREISE

Jahresabonnement für Mitglieder Fr. 45.–
Jahresabonnement für Nichtmitglieder Fr. 70.–

COPYRIGHT

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS

Informationen

Voranzeige

Präsidentenkonferenz

Die Präsidentenkonferenz des SGB Deutschschweiz findet am **Samstag, 10. Januar 2004** statt. Der Ort wird in einer der nächsten **visuellplus** Ausgabe bekanntgegeben.

Die Redaktion

visuell^Pus

Wir sind ein kleines flexibles Redaktionsteam – gehörlos, schwerhörig und hörend – und kommunizieren am meisten über Emails und Faxen. Fast monatlich treffen wir uns in Zürich zum Austausch und zur Koordination. Unsere Mitarbeiterin, deren Aufgabe vor allem in der Redigierung sämtlicher Texte (Berichte, Anzeigen, Informationen...) liegt, möchte aussteigen, weil sie anderweitige Aufgaben übernehmen wird. Deshalb suchen wir eine Person als

freie Mitarbeiterin oder freien Mitarbeiter

egal ob hörbehindert oder hörend, ob sprechend oder gebärdend. Wenn Sie einwandfreies Deutsch und Freude am Lesen und Redigieren haben, flexibel und pünktlich mitarbeiten (Zeitaufwand ca. 8 Stunden pro Ausgabe), wenn Sie über einen Computer (Programm MS Word) mit Internetzugang und Mailbox verfügen, so freuen wir uns auf den ersten Kontakt mit Ihnen!

Interesse? Senden Sie bitte eine kurze Bewerbung an SGB Sekretariat, Peter Hemmi, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich oder Peter Hemmi gibt gerne Auskünfte unter Telescrit 01 315 50 41 (ausser Freitag), Email visuellplus@sgb-fss.ch.

Neue Regelung

- *Ab sofort werden verschiedene Neuerungen eingeführt. Für die SGB und SGSV Mitglieder und deren Sektionen sind Voranzeigen und Anzeigen weiterhin gratis. Für alle anderen wird eine Gebühr verlangt. Preise für verschiedene Grössen sind beim SGB Sekretariat anzufragen: Fax 01 315 50 47, E-Mail: visuellplus@sgb-fss.ch.*
- **Für Inserate (Reklamen) und Beilagen ist die Firma DruckWerkstatt Huber Zuben, Inseratenmarkt, zuständig: Tel. 071 695 44 24, E-Mail: info@druckwerkstatt.ch, Fax 071 695 29 50.**

Ansprache

Antrag an WFD

Liebe Leserinnen und Leser

Im Anschluss an meinen Bericht in der letzten **visuell plus** Ausgabe möchte ich weiter über einen Teil des Kongresses des Weltverbandes der Gehörlosen WFD 2003 in Montreal Kanada berichten. Es handelt sich um den Antrag des SGB. Wegen der angesetzten Frist hat der SGB Zentralvorstand den Antrag «*Tag der Gebärdensprache*» bereits im November 2002 beim WFD eingereicht, ohne dass die drei SGB Regionen darüber abgestimmt hatten.

Erst nachträglich haben die Regionen den Antrag an ihrer jeweiligen Delegiertenversammlung in diesem Jahr behandelt, und sie haben unterschiedlich beschlossen: SGB DS Deutschschweiz hat den Antrag zurückgezogen, FSS RR Welschland hat zugestimmt und FSS TI Tessin hat abgelehnt. Was nun? Wir haben den Antrag



Roland Hermann,
Präsident

nicht fallen lassen, sondern belassen, denn wir wollten schauen, was der WFD damit machen würde. Vorgängig der Generalversammlung GV hat der WFD eine Liste der Anträge von verschiedenen Ländern zusammengestellt. Daraus war ersichtlich, dass zwei Anträge davon, nämlich von den USA und der Schweiz, inhaltlich ähnlich waren. Die Amerikaner schlugen den Namen vor: «*International Week of Deaf People*» statt wie im WFD «*International Week of the Deaf*», die Schweizer: «*Tag der Gebärdensprache*». Im Auftrag des WFD wurden die Anträge an eine Arbeitsgruppe weitergeleitet mit der Aufgabe, die beiden Anträge zu einem einzigen Antrag zu schmieden. Doch leider kam es nicht dazu – angeblich aus Zeitgründen. Darum wurden die beiden Anträge direkt der WFD Generalversammlung zur Abstimmung vorgelegt. So hat die GV sie zwar positiv aufgenommen, aber die Antragsteller

angewiesen, eine gemeinsame Lösung für ihre Anträge für den nächsten WFD Kongress zu erarbeiten.

Schon hat ein Vorgespräch zwischen der Schweiz und Amerika stattgefunden. Unser Ziel ist, unsere Anträge zu einem Antrag zusammenzuschweissen, wobei wir Kompromisse eingehen müssen, und den so ausgehandelten Antrag gemeinsam dem WFD zu stellen.

An der SGB DS Präsidentenkonferenz am 10. Januar 2004 werden wir das Thema um unseren Antrag aufgreifen und eine Grundsatzdiskussion eröffnen. Sobald wir den Antrag im ersten Schritt bereinigt haben, nehmen wir dann den Kontakt mit Amerika auf, um über einen «bilateralen» Antrag zu verhandeln. Im letzten Schritt reichen Amerika und die Schweiz den gemeinsamen Antrag beim WFD ein.

Nun, ich bin gerne bereit, für die Klärung von Fragen, Auseinandersetzungen, Hal-tungen usw. zur Verfügung zu stehen. Danke für die Aufmerksamkeit.

Roland Hermann, SGB DS Präsident
Übersetzung aus der Gebärdensprache:
Peter Hemmi

Versuchsbetrieb ab sofort: PROCOM-SMS-Dienst

procom

Telefon-Vermittlung

SMS-Dienst

079 702 29 16

SMS ist heute ein wichtiges Kommunikationsmittel und eine gute Ergänzung zum Schreibtelefon. Man kann damit viele dringende Probleme sofort lösen - wenn der Partner auch ein Handy hat und wenn man seine Nummer kennt. Oft hat der Partner aber kein Handy oder man kennt seine Handy-Nummer nicht. Hier hilft der neue PROCOM-SMS-Dienst.

Man kann ein SMS senden an die Nummer vom PROCOM-SMS-Dienst: 079 702 29 16 und bitten, dass man eine kurze Meldung weiterleitet an eine Person mit einem normalen Telefon, mit einem Schreibtelefon oder einem Fax. Es wird aber kein Dialog möglich sein wie mit einer Telefonvermittlung.

Mit einem Versuchsbetrieb wollen wir Erfahrung sammeln, wie dieser Dienst schneller am Besten benützt werden kann.

Damit der PROCOM-SMS-Dienst gut funktionieren kann, muss man einige klare Regeln beachten. Diese sind im Internet www.procom-deaf.ch zu finden.

3rd WFD – Youth Camp in Val Morin (Montreal / Quebec) – Canada



Am ersten Tag spazierten junge Leute zum Auskundschaften der waldreichen Umgebung von Val Morin in Kanada.

Das Organisationskomitee vom kanadischen Gehörlosenbund (Canadian Association of the Deaf – CAD) und die Jugendkommission vom Weltverband der Gehörlosen (World Federation of the Deaf – WFD) haben dieses Jugendlager zum Motto «Die Kunst der Führung: Kultur, Gemeinschaft und Gebärdensprache» organisiert.

Der SGB/FSS hat dieses Jugendlager in der ganzen Schweiz ausgeschrieben. Es dürfen immer max. vier gehörlose Jugendliche im Alter zwischen 18 und 30 Jahren die Schweiz vertreten. Es haben sich drei Jugendliche interessiert und angemeldet. Die Teilnehmerinnen waren Marianne Bräuchi, Nicole Fuchser und Isabel Ferreiro.

Am 10 Juli 2003 haben wir uns alle gemeinsam in einem Hotel mit über 120 Jugendlichen aus 31 verschiedenen Ländern im Alter von 18 bis 30 Jahren getroffen und kennen gelernt. Sehr interessant ist, dass wir trotz verschiedenen

Gebärdensprachen und verschiedenen Kulturen problemlos neue Kontakte knüpfen konnten.

Dieses Jugendcamp ist ein Treffen für Personen aus verschiedenen Ländern mit Gebärdensprache.

Es gab an diesem Jugendcamp verschiedene Vorträge, z.B.

- Wie man im Leben als Gehörloser kämpft
- Was ASL bedeutet
- Aids + Homosexuell + Gen
- Wie man mit Kultur und Kommunikation umgeht
- Was Teamwork bedeutet
- Usher und gemeinsam sein etc.

Daneben gab es auch Sport, Spiele, Theater, Fantasien und Basteln. Speziell sind wir auch Schwimmen gegangen in einem kleinen See. Einen Tag sind wir nach Quebec (französisch sprechende Stadt) gefahren und haben die Stadt angeschaut.

Jeden Abend haben wir immer eine Party mit den Jugendlichen gehabt bis ins Morgengrauen. Wir müssen trotzdem unsere Regeln einhalten, die Vorträge anhören und dürfen nicht irgendwohin in die Stadt gehen. Wir sind immer eng zusammen geblieben wie Schwester und Bruder. Es war eine unglaublich schöne Zeit und mit vielen gemeinsamen Erfahrungen. Als das Jugendcamp zu Ende war, konnten wir uns einfach nicht mehr trennen. Es hat uns fast das Herz gebrochen, aber wir bleiben uns in Erinnerung und wir schreiben einander MSN und E-Mails, damit wir weiterhin den Kontakt pflegen können.

Text und Fotos:
Nicole Fuchser und Marianne Bräuchi



Schweizer Delegation (von links): Nicole Fuchser, Kt. Zug, Marianne Bräuchi, Kt. Schwyz, und Isabel Ferreiro, Kt. Wallis.



«Kennen Sie das Leben der gehörlosen Menschen?»
Benedikt Ziegler informierte eine junge Passantin in Adliswil.



Alle zwei Wochen besucht das aufgestellte Team das SGB Sekretariat, um sich über das Thema Gehörlosigkeit weiter instruieren zu lassen.

Solidarität der jungen Menschen

Vielleicht wissen Sie schon etwas? In den Städten in der Deutschschweiz – zwischen dem Thunersee und Bodensee und zwischen Basel und Chur – informieren junge Studentinnen und Studenten die Passanten über die Lebensweise der gehörlosen Mitmenschen. Sie überreichen ihnen eine kleine Broschüre, woraus man erfahren kann, was der SGB als Selbsthilfe leistet. Zur humanitären Unterstützung der Selbsthilfe werben sie die jungen Menschen für die Gönnerschaft.

Erfreulicherweise verlief die Standaktion im positiven Sinn. Sie hat Mitte Juli 2003 gestartet und dauert bis November 2003. Alle zwei Wochen besuchen die Studenten das SGB DS Sekretariat im Gehörlosenzentrum Oerlikon, um sich zum Thema Aktion und Gehörlosigkeit weiter und vertiefend instruieren zu lassen.

Wie haben die Studentinnen und Studenten die Aktion bisher erlebt? Dazu ein gemeinsames Interview mit Martina Heinzer und Jonas Leuenberger:

Wie haben Sie erlebt?

Sehr schön, dass wir viele Leute darüber informieren, was sie nicht oder wenig wissen: Gehörlosigkeit. Es ist eine grosse Motivation, die ahnungslosen Leute wissend zu machen. Viele Leute zeigten sich interessiert über das Thema Gehörlosigkeit, aber nur wenige haben ihre Bereitschaft zur Gönnerschaft unterschrieben.

Wie haben die Leute reagiert?

Die meisten waren freundlich und aufmerksam. Pro Tag haben wir 30 bis 60 Kontakte mit den Passanten aufgenommen. Ungefähr 10 Prozent davon blieben stehen, um uns zuzuhören – zwischen einer halben Minute bis einer halben Stunde. Manchmal stellten sie Fragen, zum Beispiel:

Wo lernt man die Gebärdensprache? Warum gibt es in der Schweiz nur wenige Dolmetscher? Sie wollten mehr von der Ausbildung für Dolmetscher erfahren. Auf diese Weise sind die Leute mehr infor-

miert über die Gehörlosigkeit. Nur etwa ein Prozent davon wollte nicht verstehen, um was es geht, sie spielten «gehörlos» – ein blöder Witz.

Merken Sie den Unterschied in der Stadt und auf dem Land, wenn Sie Kontakte aufnehmen?

Wir arbeiten lieber auf dem Land, weil die Leute mehr Zeit zum Zuhören haben. Sie sind auch etwas älter. In der Stadt begegneten wir mehr Leuten mit Stress, die schnellen Schrittes vorbeiliefen.

Persönliche Frage: Warum arbeiten Sie für die Aktion mit?

Leuenberger: Die Arbeit finde ich interessant, gerne gebe ich Wissenswertes weiter an die Öffentlichkeit – deshalb bin ich motiviert zur Mitarbeit. Zudem: Für mein Studium brauche ich Geld.

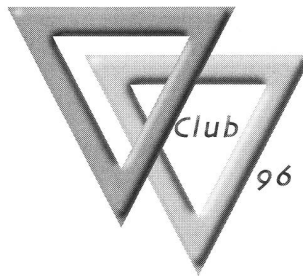
Heinzer: Ich bin froh, dass ich mich durch die Instruktion des SGB überzeugt fühlen kann, um die Leute auf der Strasse über die Menschen, die nicht hören, zu informieren. Dieses Thema ist interessanter, als wenn ich auf einer Bank arbeiten würde.

Peter Hemmi,
visuellplus@sgb-fss.ch

Die neuen Mitglieder des SGB

Rot & Grün Club 96 (RGC 96)

Rouge&Vert
Rot&Grün

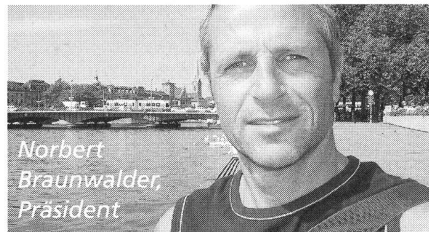


Wann gegründet, Ziel und Zweck

Die Gründungsversammlung fand am 20. Januar 1996 im Gehörlosenzentrum Zürich mit 16 Mitgliedern statt. Die erste Mitgliederversammlung fand im gleichen Jahr am 14. September im Gehörlosenzentrum Lausanne statt.

Vereinsgrundlage

Unter dem Namen Rot & Grün Club 96 (RGC 96) wurde der Verein der homosexuellen Gehörlosen in Zürich nach den Vorgaben des schweizerischen Zivilgesetzbuches gegründet. Der RGC 96 kann auch anderen schweizerischen oder internationalen Organisationen beitreten. So z.B. ist der Verein der Dachorganisation Pink Cross (Nationaler Dachverband der homosexuellen Männer in der Schweiz) beigetreten. Der RGC 96 ist parteipolitisch und konfessionell neutral.



Norbert
Braunwalder,
Präsident

Ziel und Zweck

RGC 96 soll homosexuellen und bisexuellen Gehörlosen der Schweiz ermöglichen sich regelmässig mit gleichgesinnten Frauen und Männern zu treffen. Ziel ist es, die Kameradschaft und Solidarität zu fördern und Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben.

Aktivitäten des Vereins:

- Vereinstreffen sowie Organisation von kulturellen Veranstaltungen
- Beratung zu Problemen der Homosexualität für Gehörlose und ihre Angehörigen
- Unseren Beitrag an Organisationen leisten, welche die Interessen der Homosexuellen auf politischer Ebene verteidigen
- Kontakte pflegen mit schweizerischen und ausländischen Vereinen für Gehörlose und Hörende homosexueller Menschen

Präsident und Vorstand

Der Verein setzt sich aus 7 Vorstandsmitgliedern zusammen, an deren Spitze steht seit 2000 der Präsident Norbert Braunwalder. Der Vorstand trifft sich 3-4 Mal pro Jahr.

Angaben über Mitgliederzahl, Mitgliederbeitrag

39 Mitglieder (34 Schwule und 5 Lesben)
Der Mitgliederbeitrag ist Fr. 50.--,
Lehrlinge/AHV Beitrag: Fr. 30.--

Tätigkeit des Vereins

Zum Beispiel: Plaudertreff, Christoph Street Day (CSD) in Zürich, PRIDE in Delémont, Grillnachmittag, Streetparade in Zürich, Badeplausch Alpamare, Wanderung, Wahl des Mr. Bear Switzerland Queerschichtlesbisch-schwules Filmfestival Bern sowie Aktivitäten im Ausland: World Federation of the Deaf (WDF) in Montreal, Quebec, Canada, Deaf Leather Treff mit Wahl zum Mr. Deaf Leather, Frankfurt usw.

Arbeitet der Vorstand ehrenamtlich, habt ihr Leute, die für ihre Arbeit bezahlt werden?

Alle Mitglieder des Vereins arbeiten ehrenamtlich. Die Einnahmen aus diversen Veranstaltungen fliessen direkt wieder in die Aktivitäten des Vereins.

Warum Beitritt zum SGB?

Der SGB verbindet als Dachorganisation viele andere Vereine Gehörloser. Mit dem Beitritt zu einem starken Partner haben wir Zugang zu vielen Gehörlosen, darunter auch zu Jugendlichen, die wir auf diesem Weg besser erreichen und über unsere Tätigkeiten informieren können.

Vereinsadressen:

Postfach 6521, 8023 Zürich
Eigene Homepage: www.rgc96.ch
E-Mail Adresse: postmaster@rgc96.ch

Elisabeth Hänggi,
el.haenggi@tiscalinet.ch

Beschwingt beim Fest

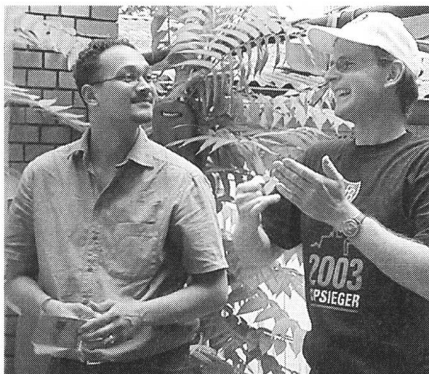


Korrigenda:

«Bernischer Verein für Gehörlosenhilfe» in **visuellplus** Nr. 8, Seite 7: Die Internet-Adresse lautet richtig: www.wogebelp.ch
Die Redaktion entschuldigt sich für den Fehler. Hae.



Toll lief das Fest über die Bühne. Gespannt verfolgten zahlreiche Besucher und die Leiterin der Gebärdensprache, Brigitte Daiss-Klang (ganz links), die feierlichen Reden folgender Funktionäre...



...Michel Laubacher, SGB DS Vorstandsmitglied, Ressort Gebärdensprache, und Nicolas Mauli mit der Basketballkappe, Präsident des Gehörlosenvereins Basel sowie...



Thomas Zimmermann, Präsident Visuelle Kultur und Marina Ribeaud, Regionalleiterin Basel.

Sommerfest am 28. Juni 2003 in Basel

10 Jahre Gebärdensprachkurse

An einem Hitzetag im letzten Juni feierten die Gehörlosen und Hörenden das Jubiläum der Gebärdensprache in Basel.

Schöne Zusammenarbeit

Zum ersten Mal hat sich das Gebärdensprachlehrerinnen-Team am traditionellen Sommerfest der Visuellen Kultur (Visku) beteiligt. Dank der schönen und effizienten Zusammenarbeit mit dem Visku-Team und dem Gehörlosenverein Basel ging am 28. Juni 2003 das Fest toll über die Bühne.

Für das Fest organisierte das Gebärdensprachlehrerinnen-Team Schnupperkurse und einen Informationsstand im Gebäude der Visuellen Kultur. Es haben 31 Leute am Schnupperkurs bei Andreas Binggeli teilgenommen. Ein voller Erfolg.

Extra weite Reise

SGB-Vorstandsmitglied, Ressort Gebärdensprache, Michel Laubacher gab in seiner Festrede einen Rückblick: Der allererste Gebärdensprach-Kurs in der Deutschschweiz fand 1986 in Zürich statt. Sieben Jahre später, 1993, wurde der erste Kurs in Basel organisiert, die Gebärdensprachlehrerinnen Gabriele Pfeiffer

und Marina Ribeaud haben unterrichtet. Seither werden die Kurse ununterbrochen durchgeführt. Nicht nur die einheimischen Gebärdensprachlehrerinnen haben in Basel gearbeitet, auch Lehrerinnen und Lehrer aus anderen Kantonen sind extra nach Basel gereist. Allen Lehrerinnen und -lehrern, die in Basel tätig waren – total 12 – wurde Dank und Ehre beschert. Nicht selbstverständlich, dass für eine Doppelstunde eine so weite Reise gemacht wurde. Als Gebärdensprachlehrer verstanden sie ihre Aufgabe zu erfüllen und setzen sich für die zukünftige bessere Lebensqualität Gehörloser ein. Heute aktiv in Basel sind die folgenden Gebärdensprachlehrerinnen und -lehrer: Andreas Binggeli, Heidi Hirschi-Lutz, Christa Notter, Marina Ribeaud und Carmen Steiner.

Eltern und Kinder lernen gemeinsam

Nachdem sich einige hörende Eltern die Gebärdensprache im Kurs angeeignet hatten, verspürten sie ein Bedürfnis,

eine Spielgruppe namens BABU für ihre gehörlosen Kinder zu gründen. Seither lernen gehörlose und hörende Kleinkinder gemeinsam mit deren Eltern die Gebärdensprache und Gehörlosenkultur.

Auch die Gebärdensprachdolmetscherin, welche aus Basel stammt, Karin Altwegg, wurde geehrt, und den beiden angehenden DolmetscherInnen, Barbara Bürki und Stephan Pfirter, wurden die Daumen fest gedrückt, dass sie ihre Abschlussprüfung erfolgreich bestehen. Die DolmetscherInnen haben eine wichtige Vermittlungsfunktion zwischen Gehörlosen und Hörenden, auch für die Einführungskurse sind wir auf eine gute Zusammenarbeit angewiesen. Bei all diesen Leuten bedankte sich Michel Laubacher mit einer Tüte feinen typischen Basler Leckerli.

Belohnung

Zum Schluss überreichte die Teamleiterin der Region Basel, Marina Ribeaud, dem Visku-Präsidenten, Thomas Zimmermann, ebenfalls ein Geschenk mit einer kleinen Spende, welche die Vorbereitung auf die Jubiläumsfeier belohnte. Für die Schnupperkurse und den Informationsstand durften wir die Lokale bei der Visuellen Kultur mit benutzen – vielen Dank! Alles in Allem kann man sagen: Es war ein wunderschönes Fest und es wäre schön, bei einer anderen Gelegenheit wieder mit allen zusammenzuarbeiten.

Text: Marina Ribeaud
Fotos: Patrick Lauterschlager



Der aktive Bergsteiger – viele kennen ihn. Edwin Zollinger wurde von visuell plus zu aktuellen Themen befragt. In der Schweiz hatten wir grosse Sommerhitze, die auch in unseren Bergen Spuren hinterliessen. Der höchste Berg der Welt, der Mount Everest, feiert dieses Jahr sein 50-Jahr-Jubiläum der Besteigung. Dazu die zunehmende Umweltverschmutzung in den Bergen und – wie bereitet sich Edwin auf grosse Bergtouren vor?



Seit 35 Jahren aktiver Bergsteiger

Als Junggeselle bestieg er zu Anfang ohne Führer die Berge. Zum Beispiel 1973 den Dom, den höchsten Berg, der vollständig in der Schweiz steht.

Nachfolgend hat Edwin Zollinger 5 Mal in den Zentralanden 6000m hohe Berge bezwungen. Weiter hat er 15 Berge über 5000m Höhe bestiegen; diese Berge stehen z.B. in Cotopaxi (ein tätiger Vulkan, 5897m hoch in Ecuador), in Tansania (Kilimandscharo, 5894m).

Auf der ganzen Welt gibt es 14 Berge, die über 8000m hoch sind, davon stehen allein 8 in Nepal. Bereits 10 Mal ist er in Nepal immer mit den Sherpas unterwegs gewesen, wobei einer der Sherpas der Führer (Shirdar) war; dabei hat Edwin 4 Sechstausender mit Erfolg bezwungen, auch z.B. den Vorgipfel zum Mount Everest, das erste Mal 1975 und das letzte Mal 2002.

In diesem Jahr waren die Schweizerberge, der Monte Rosa und im August der Dom 4545 m.ü.M. die Ziele von Edwin Zollinger.

Woher kommt deine Leidenschaft, hohe Berge zu bezwingen? Hast du das von deinen Eltern geerbt?

EZ: Mein Vater war ein leidenschaftlicher Bergwanderer (ohne Eis und Fels). Ich bin als Knabe mit ihm in den Schulferien alljährlich sehr viel gewandert, vor allem im Engadiner Nationalpark und in Zermatt.

Wie kam es, dass du mit grosser Ausdauer in Fels und Eis kletterst?

EZ: 1968 organisiert der Gehörlosenpfarrer Eduard Kolb ein Bergtouren-Wochenende auf Piz Palü 3902m.ü.M., ich war erstmals dabei mit etwa 15 Gehörlosen. Im Sommer 1969 organisiert Eduard Kolb eine Bergsteiger-Kurswoche im Silvretta-Gebiet (Graubünden/Österreich). Ca.

12 Gehörlose mit 20 Hörenden haben gemeinsam teilgenommen. Auch habe ich jeweils an Bergtourenwochenenden des Bündner Gehörlosenvereins (BGV) mit Felix Urech teilgenommen sowie mit Hörenden und Bergführer in Eis und Fels geklettert.

Mit Begeisterung! Dann, wie kamst du zum Mount Everest Gebiet?

EZ: Dann bin mit meinem Enthusiasmus weiterhin geklettert und zwar in die höheren Bergen im fernen Ausland; zuerst auf den Kilimandscharo (5895m) und in den Himalaja- Riesen; um den höchsten Berg unserer Erde, den Mount Everest, richtig und ganz in der Nähe anzuschauen und



EZ: auf DOM 4545 m, höchster Berg der inneren Schweiz mit 2 Meter hohen Stahlkreuz leider im Nebel (ich bin zum dritten Mal zuoberst)



EZ: ...im Jahr 1996. Über den stark zerklüfteten Imja-Gletscher mit vielen tiefen Spalten zum Gipfel Imja Tse (engl. Island Peak) 6189 m.ü.M.

überlegte (vor 28 Jahren!), ob ich ihn bezwingen möchte. Anschliessend habe ich schon mehrere Sechstausender auch in den Hoch- Anden erklommen.

Und warum bist du nicht auf den Mount Everest gestiegen? Der höchste Berg der Welt feiert 50 Jahre Besteigung. Ich habe das Gefühl, es sei jetzt «modern», hinauf zu steigen und «jeder/ jede» kann mitmachen! Muss man bei dieser Höhe eine Sauerstoffmaske tragen?

EZ: Ja, schon, aber die Kosten sind sehr hoch. In diesem Jubiläumsjahr kostet allein die Gipfelgebühr in US-Dollar 25'000.-- dazu die Flug und- Expeditions-kosten, mind. 5000.-- US-Dollar.

Zusätzlich besteht ein hohes Risiko an Wetterumstürzen, Naturgewalten, Höhenkrankheit d.h. Lungen- und Gehirnödem. Es besteht eine lange Warteschlange, die Erfrierungsgefahren in sich tragen. Deshalb bin ich dieses Risiko nie eingegangen.

Ja, eine Sauerstoffmaske für den Notfall ist ca. 13 kg schwer- zusätzliches Gewicht!

Oh, das sind hohe Kosten und Risiken. Dazu der Zeitaufwand, wie gross ist er etwa?

EZ: Man ist gut 6, eher 8 Wochen abwesend von der Schweiz und dem Arbeitsplatz. Das Akklimatisieren, d.h. an das Klima angewöhnen, ist unbedingt nötig.

Zusätzlich gehören Zeitgeduld, Kenntnisse über Bergtechniken in Eis und Fels sowie eine gute Ausrüstung. In Zelten mit Dauensack sind Nässe und beissende Kälte besser zu ertragen.

Noch etwas: Die Gipfelgebühren sind im Voraus bar zu bezahlen und wenn man den Gipfel nicht erreichen kann, ist das Geld verloren!

Du sagst etwas über Warteschlangen. Was heisst das genau? Ist das wegen Steinschlag, dass man Abstand halten muss oder weshalb?

EZ: Weil es überall sehr viele Alpinisten gibt, müssen sie wegen Kletterengpässen und Steinschlaggefahren daneben

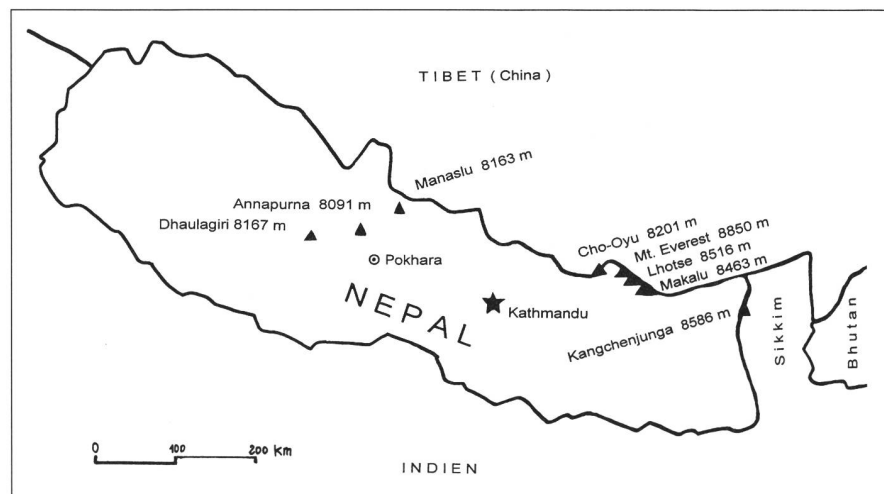
und lange warten und wo das Kreuzen an Felswänden verunmöglicht ist. Allein in der Schweiz gibt es ziemlich genau 100'000 MitgliederInnen im Schweizer Alpen Club! Ich selber bin auch Mitglied in der Sektion UTO-Zürich.

Sicher ist intensives Training nötig. Wie hast du vortrainiert, bevor du so anspruchsvolle Bergtouren gemacht hast?

EZ: Also zum Beispiel bei schlechtem Wetter im Winter über die Albiskette und den Pfannstiel. Geeignet ist auch das Glarnerland, wobei in 4 Stunden eine Höhendifferenz von mind. 1700 m überwunden werden soll. Weiter sollen mehrere Viertausender in Eis und Fels (z.B. im Wallis, Mt. Blanc Massiv) oder auf einem anderen Erdkontinent z.B. Afrika der Kilimandscharo bestiegen werden.

Wenn ich heute beobachte, habe ich das Gefühl, die Leute haben den Respekt verloren vor der Naturgewalt in den Bergen und begeben sich in Gefahr (mutwillig), ist dieser Eindruck richtig?

EZ: So oder so, die Probleme bleiben. Das Risiko wird grösser durch die Klimaerwärmung. Konkret: Schneelawinen, Steinschläge kommen vermehrt. Die Felsen sind zum Teil seit Jahrhunderten zusammengehalten durch eine schützende Eishülle, den sogenannten Permafrost. Dieses Jahr hat durch die Hitze auch der Permafrost in den Schweizer Alpen (z.B. Matterhorn) zu schmelzen begonnen. Das



Nepal mit 8 Achttausender; Nachbarländer: Indien im Süden. Tibet (China) im Norden.

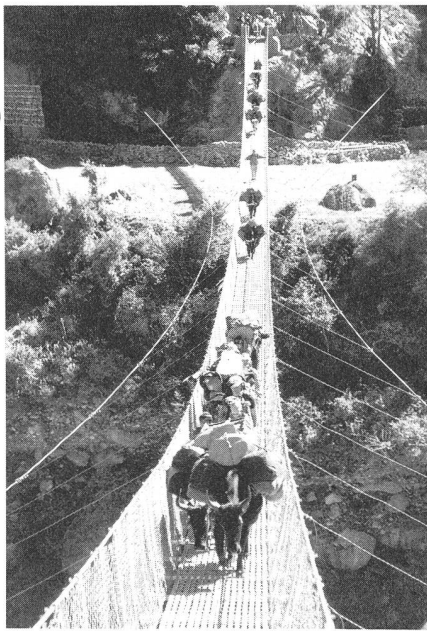
bedeutet: Eisbrüche, grössere Gletscherspalten und Gletscherseen, die sich mit Wasser überfüllen können.

Edwin, du warst im August diesen Jahres auf der Domspitze, warst du allein unterwegs? Und hast du gegenüber früheren Jahren eine Änderung der Bergsteigverhältnisse erlebt?

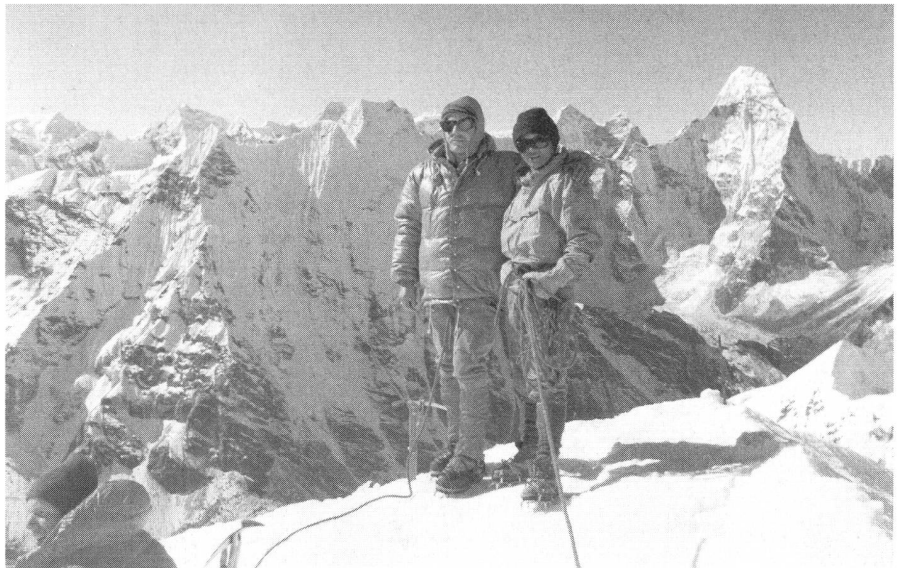
EZ: Alleingang geht gar nicht (mehr)- es war eine Dreier-Seilschaft. Wenn ich z.B. allein bin und in eine Gletscherspalte falle, wird mich kaum jemand finden. Dieses Jahr waren die Gletscher stark am schmelzen, viel fliessendes Wasser und man musste entweder über ca. 1m breite Gletscherspalten hüpfen oder möglichst die schmalste Stelle überschreiten oder gar grosse Umwege machen. Auch war viel mehr Fels und Geröll, da eben der Gletscher fehlte.

Hast du nie Probleme, wenn du als Gehörloser mit der Seilschaft unterwegs bist?

EZ: Wir machen im Voraus klare Zeichen ab. Das ist auch für Hörende untereinander nützlich. Der Wind kann die Stimmen verwehen und dann verstehen sie einander auch nicht mehr.



EZ: wackelige Hängebrücke mit den Trägern über den wilden Fluss Dudh... (= Milch-Fluss). Kühe leben bis 3500 m; Yak = langhaarige Rinderart lebt zwischen 3500 m bis 5000 m Höhe.



EZ: Imja Tse; meine Erstbesteigung auf einen Sechstausender im Jahr 1975 mit Sherpa Sirdar (zwanzigjähriger Bergführer).

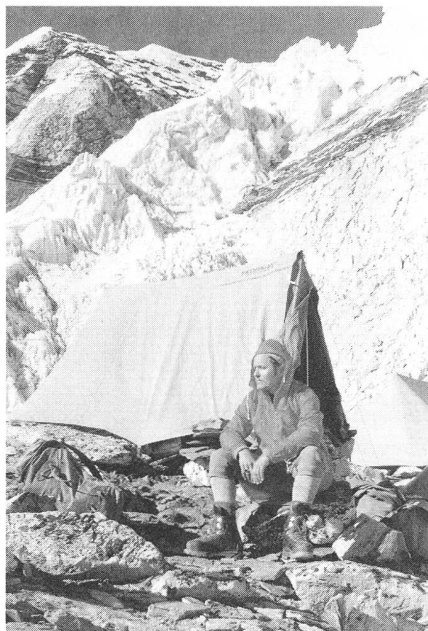
Die 20 Minuten-Zeitung vom 21. August 2003 schreibt, dass ein 40-köpfiges japanisches Team in 4 Jahren 8 Tonnen Abfall auf dem Mount Everest gesammelt hat. Was sagst du dazu? Was machst du mit deinem Abfall?

EZ: Ja, das ist ein Problem. Oft begegne ich defekten Zelten, Plastikflaschen u.a.m., das gefällt mir gar nicht. Die Japaner sind

in diesem Punkt sehr diszipliniert. Ich selber nehme meine Sachen alle wieder ins Tal.

Warum gibt es wenig Nachwuchs von gehörlosen BergsteigerInnen?

EZ: Ich weiss nicht, warum es so wenige Gehörlose gibt, die wie ich als Hobby Bergsteigen möchten. Vielleicht sind Gehörlose und Schwerhörige nicht schwindelfrei?



EZ: Übernachtung im Zelt auf unebenen Steinbrocken; High Camp auf etwa 5700 Meter Höhe; dünne Luft, leichte Bise und beissende Kälte (etwa minus 15°C.) im Jahr 1975

Edwin, die visuell plus-Redaktion dankt für die bereitwilligen Auskünfte und wünscht dir weiterhin viel Freude an deinem anspruchsvollen Hobby.

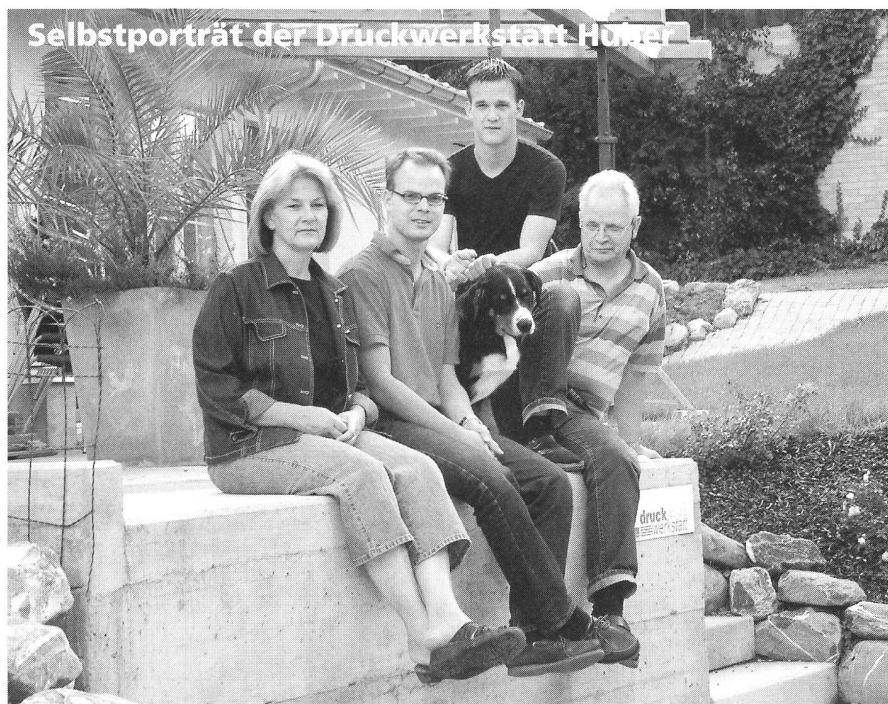
Elisabeth Hänggi,
el.haenggi@tiscalinet.ch

Foto und Illustration:
Edwin Zollinger

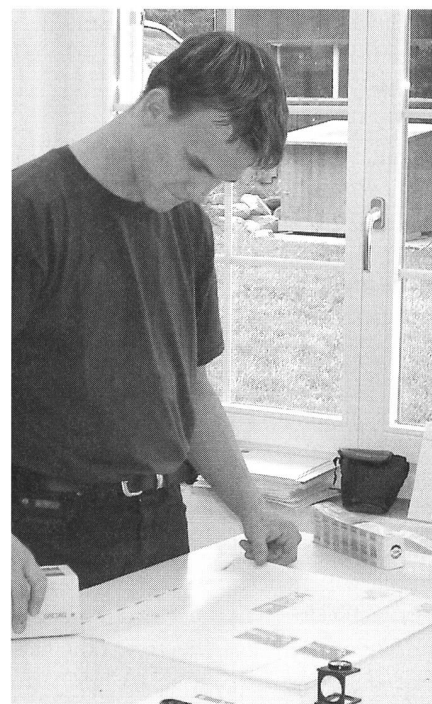
Steckbrief:

Edwin Zollinger, gehörlos, Architekt HTL, verheiratet, 1 Tochter, wohnhaft in Bülach/ZH. im 55. Lebensjahr (geb. 21.01.1949).

Edwin über sich: «Ich bin doch «fit», wichtig für mich ist das ununterbrochene Bergsteigen, sonst verliere ich die Kondition, Kenntnis an Bergtechnik und das Talent am Bergsteigen und Klettern».



Familie Huber: Elisabeth, Dominik, Hund Diego, Lukas und Alex



Lukas beim Prüfen der Farbskala auf dem Druckbogen

10 Jahre Zusammenarbeit

Diesen Sommer ist unsere Kundenbeziehung mit der DruckWerkstatt Huber in Zuben 10 Jahre alt. Wenn wir zurückblicken, steigt in uns grosse Freude über die aussergewöhnliche Beziehung auf. Aussergewöhnlich erstens, weil die DruckWerkstatt unsere Druckaufträge stets einwandfrei und prompt ausgeführt und uns fachkundig und grosszügig beraten hat und zweitens, weil die Familie Huber uns im Gehörlosenwesen ganz persönlich und warmherzig begegnet. Aus diesem Anlass haben wir die DruckWerkstatt gebeten, ihr Selbstporträt für visuellplus zu schreiben.

Die Redaktion

In einer ländlichen Gegend, nahe dem Bodensee, über die Autobahn von Zürich nach Kreuzlingen und folgend auf der Landstrasse nach St. Gallen wird die Ortschaft Zuben durchfahren. Zuben, ein 300 Seelendorf ist das Domizil der Druckwerkstatt. Die Druckwerkstatt selbst ist in einer unscheinbaren Werkstatt im Untergeschoss des Wohnhauses der Familie Huber untergebracht. Bereits sind es 11 Jahre seit die ersten Drucksachen gestaltet, gedruckt und ausgeliefert wurden.

Der Familien-Kleinbetrieb wurde gemeinsam von Elisabeth und Alex Huber, beide hörend, zielstrebig und mit einer Portion Ehrgeiz aufgebaut. Dem Arbeitsvolumen angepasst, arbeiten der Sohn Lukas seit Abschluss seiner Berufslehre als Offsetdrucker und nebst seinem Studium auch Dominik im Familienbetrieb mit. Es ist einer der wichtigsten Grundsätze, den Betrieb so flexibel wie möglich zu führen und so die Kundschaft vollumfänglich zufriedenstellen zu können.

Druckaufträge aus Gewerbe- und Industriebetrieben aus verschiedenster Branchen aus dem ganzen Kanton Thurgau gehören zur Kundschaft. Ein nahegelegenes Spital, für welches diverse Formulare und auch die Hauszeitung gedruckt werden, verschiedene Vereine aus Sport und Kultur, sowie ein wesentlicher Kundenanteil aus dem Gehörlosenwesen gehören ebenso zur Kundenstruktur. Gehörlosen-, Schwerhörigen-Vereine, -Clubs und Genossenschaften domiziliert in Basel, Zürich, Passugg, St. Gallen Vaduz, Horgen, Schaffhausen usw. sind Kunden, zu denen wir eine besonders herzliche Beziehung, die das geschäftliche auch übersteigen, mit Freude pflegen. Durch einen guten Kontakt mit Rolf Zimmermann entstand eine wichtige und freundschaftliche Verbindung mit dem damaligen Gehörlosenclub St. Gallen. Viele gemeinsam entwickelte Druckerzeugnisse, die im ostschweizerischen Gehörlosensbereich eine wichtige Öffentlichkeitsarbeit darstellten, wurden geschaffen. Manch St-Galler-Verein beneidete den damaligen Gehörlosenclub St. Gallen darum. Allmählich vergrösserte sich der Kreis der Vereine und Clubs die im Gehörlosen- und Schwerhörigenwesen Zuhause sind. Eine

warme, herzliche Beziehung, beinahe eine Verbundenheit, hat sich zwischenzeitlich gebildet.

Die Familie Huber erfreut sich auch ganz besonders über die mehrjährige und enge Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gehörlosenbund SGB Deutschschweiz in Zürich. Es sind jetzt bereits zehn Jahre verflossen, seit die erste Drucklegung von **«visuellplus»**, damals noch unter dem Namen **«SGB-Nachrichten»**, sechsmal jährlich erscheinend und mit einfarbigem, blauem Umschlag, statt fand. Bis heute wird **«visuellplus»** als Datei vom SGB und Schweiz. Gehörlosen-Sportverband SGSV angeliefert, von der Druckwerkstatt ausbelichtet und auf einer Heidelberger Druckmaschine gedruckt. Das Ausrüsten, das heisst das Zusammen-tragen der Zeitschrift, das Adressieren und die Spedition erfolgte in der Anfangsphase zumeist noch von Hand. Bei hohen Auf-

lagenzahlen musste öfters die Nachbarin zum Ausrüsten der Zeitschrift engagiert werden, damit **«visuellplus»** auch termingerecht bei der Leserschaft ankam. Eine einfache Automation ermöglicht es heute, die Arbeiten schneller abzuwickeln. Dafür mitentscheidend war auch im Jahre 2000 das auf ein 10maliges Erscheinen im Jahr zu steigern.

Um die Kommunikation zu den Gehörlosen zu verbessern, haben sich Elisabeth und Alex spontan in einen Gebärdensprachkurs gesetzt, und versuchten erste Kenntnisse in der Gebärdensprache zu sammeln. Die Druckwerkstatt verfügt eigens über ein Telescrit, worüber auch die Kommunikation kurzfristiger Anfragen abgewickelt werden können. Die Veröffentlichung der Homepage www.druckwerkstatt.ch mit Möglichkeit zur Offertanfrage, hat sich, wie es sich zeigt, eine nicht zu unterschätzende Steigerung von Aufträgen

ergeben. Nicht zuletzt wird heute auch das E-Mail als wichtiges Instrument in der Kommunikation mit der gehörlosen Welt eingesetzt. Es hat die Abwicklung und Disposition von Druckaufträgen in Zusammenarbeit mit Gehörlosen wesentlich vereinfacht.

Die Druckwerkstatt ist stets bestrebt, einen möglichst persönlichen Kontakt zu ihren Kunden aufrecht zu erhalten. Die Bestätigung des Vertrauens zeigt sich, indem Gehörlose inzwischen sogar mit ihren Privatdrucksachen zu uns kommen. Es freut uns jedesmal ausserordentlich, wenn Gehörlose, auch ohne die Absicht, einen Druckauftrag zu überbringen, uns besuchen kommen und ungezwungen einen Kaffee mit uns im Garten trinken.

Text und Fotos:
DruckWerkstatt Huber in Zuben

Jubiläumsfeier am 6. September 2003 in Basel

5 Jahre Gehörlosen-Jugendarbeit

Einmal ganz im Zeichen der kirchlichen Arbeit feierten die Jugendlichen das 5-Jahr-Jubiläum der ökumenischen Gehörlosen-Jugendarbeit in Basel.



Team der Jugendarbeit

Weshalb in Basel?

So freuten sich die Jugendlichen auf ein erstes kleines Jubiläum. Es fand in den Lokalen der Visuellen Kultur in Basel statt. Weshalb in Basel? Die Gehörlosen-Jugendarbeit sollte auch einmal über-regional vorgestellt werden. Es braucht manchmal ein kräftiges Zeichen, um zu zeigen, dass man für alle da und offen ist. Sie ist auch ein Teil der kulturellen Tätigkeiten in der Gehörlosenkultur. Das Ziel ist es, den Jugendlichen in einer neuen Erfahrbarkeit von Gemeinschaft Wege zu eröffnen; Wege, die ihrem Leben neue Perspektiven schaffen können bzw. auch Halt geben. Auch miteinander zu helfen und auch teilen zu können ist ein wesentlicher Bestandteil der ökumenische Gehörlo-sen-Jugendarbeit. Zum Jubiläum gehörte deshalb auch das Bild des Lebenskreises und Lebensbaumes.

Irishes Kreuz

Bei der Eröffnung des Jugendgottes-dienstes begrüßten Heinrich Beglinger, Präsident des Evangelischen Pfarrkapi-tels der Gehörlosenseelsorge Schweiz und Peter Schmitz-Hübsch, Präsident der katholischen Arbeitsgemeinschaft der Gehörlosenseelsorge Schweiz die Gäste. Besondere Grüsse gingen an Thommi Zimmermann, Präsident der Visuellen



Irishes Kreuz! Kreis – was bedeutet das?

Kultur, der uns den Raum zur Verfügung stellte. Gian Reto Janki, der den lebendigen Jugendgottesdienst gestaltet hatte, verband seine Gedanken mit dem Bild von Bäumen. Dazu fand er auch zur Erläuterung das bekannte Gleichnis aus der Bibel.

Jesus sagte: «Von einem guten Baum sind auch gute Früchte zu erwarten. Jeden Baum erkennt man an seinen Früchten...» Die ökumenische Gehörlosen-Jugendarbeit kann nicht allein die Früchte bewahren, sonst vergeht die Frucht. Die Jugendlichen sind die Früchte, um eine Gemeinschaft und ökumenische Gehörlosen-Jugendarbeit zu tragen und aufzubauen. Dann brachte Gian Reto Janki einen weiteren Gedanken ein: das Irische Kreuz! Das Symbol des irischen Kreuzes hat Gian Reto Janki auch deshalb in den Jugendgottesdienst mitgenommen, weil es ihn seit seiner Kindheit als Symbol tief beeindruckte. Das Kreuz besteht nicht nur aus einem horizontalen und vertikalen Balken, wie es bei uns allen bekannt ist. In der Mitte des Kreuzes gibt es ein Kreisgebilde. Schon damals sahen die Iren aus der vorchristlichen Zeit jeden Baum als Gottheit an. Im Psalm des Alten Testaments bedeutet Baum: Sinnbild der Gnade Gottes. Und so wurde der Kreis eines Irischen Kreuzes als Baumkrone und Lebenskreis in die Deutung übernommen. So gehört unser Lebenskreis auch dazu!

Mandala

Nachmittags gab es verschiedene Tätigkeiten mit Farben. Eine davon war das Erstellen eines Mandalas. Ein Mandala steht vielfach in Bezug zum menschlichen Lebenskreis. Jeder streute farbige

Sandkörner auf dem Boden zum Zeichnen. Mit eigener Phantasie wurde ein gemeinsames Bild gezeichnet und dieses auch in Beziehung zur Gemeinschaft gesetzt. Um ein Bild mit Sandkörnern zu gestalten, braucht es auch einen Weg und innere Ruhe. Die Mandala-Arbeit stammt aus dem fernöstlichen Gedankengut und ist bei uns im Abendland sehr verbreitet. Viele Jugendliche waren davon besonders begeistert.

Grosses Projekt

Das Pfadiprojekt konnte sich in Aktionen darstellen; das Brasilienprojekt wurde mit Projektmaterial vorgestellt. Georges Farine war mit seiner Frau gekommen. Er ist Leiter der Abteilung Südamerika und Karibik beim Caritasverband Schweiz. Als Projektleiter betreut er das grosse Brasilienprojekt «Nazaré da Mata» für gehörlose Kinder und Jugendliche bzw. auch Familien in Nord-Ost Brasilien. Die ökumenische Jugendarbeit hat sich da auch mit der reformierten und katholischen Gehörlosenseelsorge Zürich und Aargau engagiert. Die Freude war bei allen Beteiligten gross; denn darin zeigte sich auch eine Anerkennung der bisherigen Arbeit. Die noch frische Mitteilung des Caritasverbandes Schweiz trug zur Freude natürlich bei: Das Projekt wurde in seiner Ganzheit von Caritas Schweiz/Caritas

Ökumenische Gehörlosen-Jugendarbeit

Sie schafft für die gehörlosen Jugendlichen neue Frei- und Lebensräume ihrer eigenen Erlebniskultur. Diese Jugendarbeit für gehörlose Jugendliche ist zurzeit die einzige Stelle in der Schweiz. Sie wird getragen von den katholischen und reformierten Landeskirchen des Kantons Zürich und Aargau. Vor fünf Jahren, am 1. September 1998, wurde die ökumenische Gehörlosen-Jugendarbeit ins Leben gerufen.

Brasilien angenommen! Es kann gebaut werden!

Zum Schluss gab es noch einmal einen Rückblick über die Ereignisse der ökumenischen Gehörlosen-Jugendarbeit mit einer Fotoshow. Danach wurde der Geburtstagskuchen zum Jubiläum angeschnitten. Aufgestellt verliessen die Gäste das schöne Geburtstagsfest in Basel. Wer sagt denn: Kirche sei immer so etwas für alte Leute, so von vorgestern? Die Klischees sind bekannt. Schade, in Basel hätten viele sich von einem anderen Bild von junger Kirche überzeugen lassen können!

Gian Reto Janki,
ökumenische Gehörlosen-Jugendarbeit

TV-M@il

Wann kommt die nächste Sendung «Sehen statt Hören» im deutschen Fernsehen? Wann werden Spielfilme mit gehörlosen Schauspielerinnen und Schauspielern im Fernsehen ausgestrahlt? In welchem Fernsehprogramm können wir Sendungen mit deutschen Untertiteln empfangen? Suchen, suchen, suchen...

Es gibt eine einfache Lösung: www.tele.ch. Wir gehen so vor:

1. TV-M@il anklicken
2. Neuer Eintrag klicken: 4 Formulare sind auszufüllen. Wichtig ist folgendes:
3. Im 1. Formular, ganz unten, Eigene Begriffe/Themen, max. 6 Stichwörter, eingeben (z.B. gehörlos – Gebärdensprache – Emmanuelle Laborit usw.)
4. Im 2. Formular, bei jedem Suchbegriff unten «Technisches»: unbedingt Untertitel mit Haken wählen
5. Senderwahl, Persönliche Angaben ausfüllen und abschliessen

Wenn das erledigt ist, bekommen wir automatisch Meldungen via E-Mail über alle Sendungen zugestellt, die wir mit Stichwörtern bezeichnet haben. Viel Spass!

Tipp von Regula Hadorn, Pro G Bibliothek

Volksfest 2003 in Frauenfeld, 22. bis 24. August 2003

Sehen, spüren – und verstehen

Am Volksfest in Frauenfeld hat eine gehörlose Frau dem Publikum präsentiert, wie gehörlose Menschen kommunizieren.



Wie gebärdet man das Wort «Stadt»? Der aufmerksamen Besucherin erläuterte unter Dolmetscheinsatz Marzia Brunner (links) kurz das Sprachsystem der Gebärdensprache, assistiert von Jacqueline Füllemann (Hintergrund).

Dieses Jahr ist der Kanton Thurgau 200 Jahre alt geworden. An drei Tagen im August 2003 veranstaltete der Kanton ein Volksfest in Frauenfeld. Superwetter! Superstimmung auf dem ganzen Festareal! Es wimmelte von Kindern, Familien, Teenagern, Seniorinnen und Senioren – auch uniformierte Soldaten der Schweizer Armee, diesmal freundlich, machten am Fest mit und zeigten ihre High Technik. Eine aussergewöhnliche Gelegenheit für das Projekt «G'meinsam». In Zusammenarbeit mit der Pro Infirmis leitete Christian Lohr das Projekt mit dem Ziel, «Behinderte und Nichtbehinderte einander näher zu bringen und das gegenseitige Verständnis zu vertiefen». Marzia Brunner, gehörlose Sozialpädagogin, hat im Projekt für den Bereich «Kommunikation, Gebärdensprache» mitgearbeitet. Während drei Festtagen war sie mit ihren Helferinnen und Dolmetscherinnen immer präsent im Kommunikationszelt. Dort wurde erlebt, wie Gehörlose visuell kommunizieren.

Interview mit Marzia Brunner **Marzia, wie war es für dich am Stand drei Tage zu arbeiten?**

Es war anstrengend bei heissem Wetter. Ich habe auch einige Helfer und Helferinnen bekommen, die am Stand mitarbeiteten.



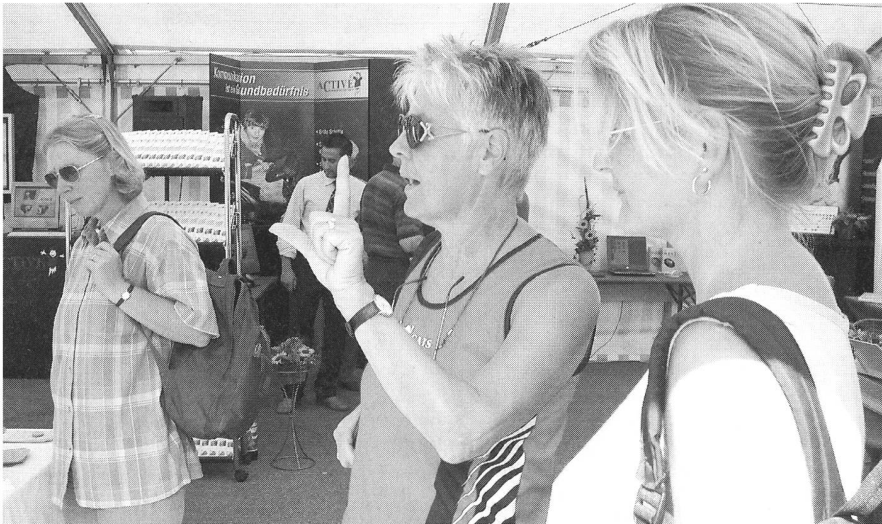
Grosses Interesse für das Fingeralphabet lockte die Jungen...


G'meinsam

ten. Trotzdem war ich nicht müde über das Weekend. Dank dem Wetter kamen viele Leute auf Besuch. Durch das Interesse dieser Leuten spürte ich keine Belastung, sondern viel Freude an der Arbeit am Stand.

Die Pro Infirmis hat mich via meine Arbeitskollegin angefragt, ob ich bereit zur Mitarbeit wäre. Da habe ich zugestimmt. Vor der Veranstaltung habe ich an fünf Vorbereitungssitzungen mit Dolmetscheinsatz in Kreuzlingen teilgenommen. Für mich war es wirklich positiv, mit den verschiedenen Behinderten zusammenzuarbeiten.

Am Freitag wurde der Film «Tanz der Hände» vorgeführt. Viele Schülerinnen und Schüler weilten den ganzen Tag auf dem Festareal «gemeinsam» und erlebten verschiedene und interessante Sachen. Am Samstag haben wir die Gebärdensprache zweimal vorgestellt. Schliesslich haben wir am Sonntag, dem letzten Tag, drei Mal präsentiert, wie die Gehörlosen «Musik» hören können. Meine gehörlose Arbeitskollegin als Tanzlehrerin zeigte, wie sie am Ballon tastete und etwas spürte. Sie tanzte mit mir auch dazu. Vor der Präsentation habe ich eine kurze Einführung gemacht. Viele Hörende sagten: «Oh, die armen Gehörlosen können die Musik nicht hören.» Es stimmt aber nicht ganz. Die Gehörlosen können tanzen und sich gut bewegen, sie können Vibrationen spüren. Die Zuschauer waren so sehr begeistert



... und die älteren Frauen zum Üben.

und erstaunt. Vom Weekend habe ich einen sehr guten Eindruck bekommen und viele Leute kontaktiert. Es war eine sehr gute Zusammenarbeit mit verschiedenen Leuten der Pro Infirmis.

Glaubst du, die Öffentlichkeitsarbeit am Stand hat genützt?

Ja, es ist wichtig für die Öffentlichkeitsarbeit. Viele Leuten wissen nicht viel über die Gehörlosen, die ohne Hören leben und kommunizieren. Im Kanton Thurgau gibt es keine Beratungsstelle für die Gehörlosen. In diesem Kanton sind die Gehörlosen ausgeschlossen. Deshalb gibt es weitere Informationen. Unser Ziel ist es die Behindertenkonferenz des Kantons Thurgau zu bilden.

War der Ort des Standes optimal?

Leider fand man unseren Stand nicht leicht, weil der Ort ganz hinten auf dem Kasernenplatz nicht gut sichtbar war, obwohl diese Lage in der Nähe des Bahnhofs liegt. Trotzdem kamen sehr viele Leute zu unserem Stand, weil sich auf dem grossen Kasernenplatz einige attraktive Schauplätze befanden, zum Beispiel Dunkelbar, Mobilität, Sport und Spiel. Ich empfehle aber, dass der Stand dort ist, wo viele Leute vorbeigehen.

Warum kamen die Leute auf Besuch?

Vielleicht zum Teil wegen den Guetzli... Vor der Veranstaltung haben vier Frauen und ich die selbstgemachten Guetzli «JLY»

gebacken – total rund 670 Guetzli. Während dem Fest durften die Leute Guetzli gratis nehmen und geniessen: Mmm fein...

Es gab aber auch sehr verschiedene Fragen, welche uns die neugierigen Besucher stellten. Von unseren Darbietungen mit Fingeralphabet und Videoclips waren sie begeistert. Auch einige meiner hörenden Kollegen sind auf Besuch gekommen, Neues vom Stand zu erfahren. Viele Leute wussten nicht so viel über die Gehörlosen. Als sie Informationen bekamen, konnten sie besseres Verständnis für die Gehörlosen entgegenbringen. Ein Beispiel: Eine Frau sagte einfach, dass die Gehörlosen nicht sprechen können. Ich habe sofort reagiert, dass die Gehörlosen doch

sprechen, schreiben, lesen können. So wurde ihr mehr bewusst und sie wurde sensibilisiert.

Haben die Presseleute gefragt, die am Freitag anwesend waren?

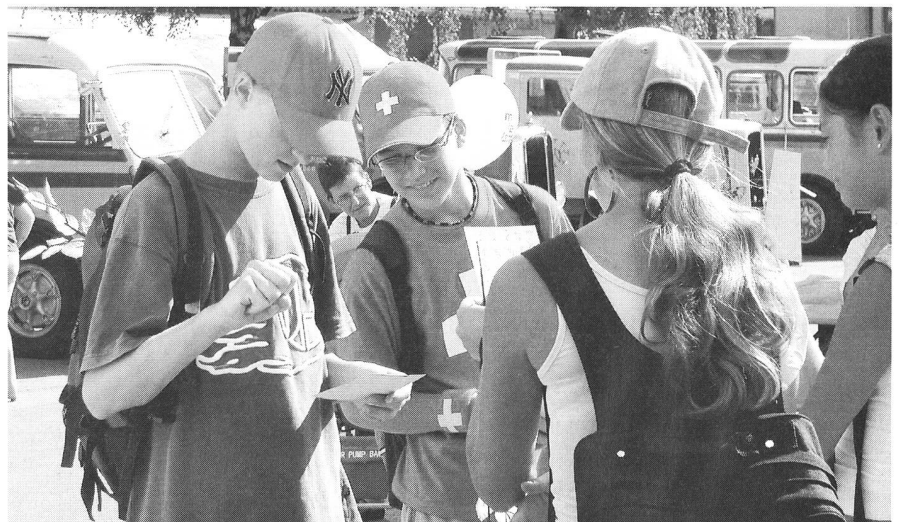
Ich habe keine Fragen bekommen, aber sie erfuhren durch meine kurze Präsentation etwas über die Gehörlosen und vor allem über die Gebärdensprache. Begeistert gaben sie zum Schluss einen Applaus mit den flatternden Händen.

Möchtest du die Öffentlichkeitsarbeit später nochmals machen?

Ja, sehr gerne würde ich weiter mitmachen. Ziel der Pro Infirmis ist es, eine neue Behindertenkonferenz des Kantons Thurgau zu bilden. Wie schon gesagt, im Kanton Thurgau wissen die Leute sehr wenig über die Gehörlosen – keine Beratungsstelle für Gehörlose.

Nun freue ich mich auf die nächste Sitzung der Pro Infirmis, dort werden wir die Auswertung des Projektes «gemeinsam» und die Zukunft besprechen.

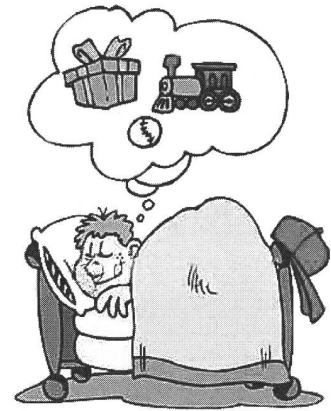
Text und Fotos:
Peter Hemmi, visuellplus@sbg-fss.ch



Auch die Teenagers liessen sich dem Versuch mit dem Fingeralphabet nicht entgehen.

Welche Bedeutung hat der Traum in der psychologischen Beratung?

Sylvia Zimmer



Viele Menschen sind der Meinung: «**Träume sind Schäume (Schaum)!**»

Diese Aussage würde bedeuten, dass der Traum gar nicht wichtig ist, dass der Traum keine Bedeutung hat. Aber warum träumen wir Menschen? Träumen alle Menschen? Träumen alle Menschen gleich viel? Es gibt viele verschiedene Theorien und Meinungen zum Träumen. Meine Grundlage in der Traumarbeit ist die Theorie der Individualpsychologie von Alfred Adler.

Wenn wir schlafen, befinden wir uns in **Schlafphasen** und in **Traumphasen**. Die Schlafphase dauert ca. 90 Minuten. Dann kommt eine Traumphase. Der Mensch kann in jeder Phase träumen. Aber die intensivsten Traumphasen haben wir in der **Aufwachphase**. In dieser Phase ist die Lebendigkeit und die Farbigkeit des Traumes am stärksten und wir können uns an den Traum besser erinnern.

Welche Menschen träumen?

Grundsätzlich kann jeder Mensch träumen. Trotzdem gibt es Unterschiede. Menschen, die kreativ sind, die vielseitig interessiert sind, oder Menschen die nachdenklich sind und bewusste Menschen können mehr träumen. Sie können sich auch an ihren Traum besser erinnern. Rationale Menschen träumen weniger. Das sind Menschen, die ihrer Vernunft entsprechend handeln. Das Gefühl hat dabei wenig Platz. Diese Menschen können sich auch nicht so gut an ihren Traum erinnern. Das Wichtigste beim Träumen ist aber die Haltung des Träumers zum Traum. Das heisst: Glaubt er daran, dass der Traum etwas mitteilen möchte oder ist er der Meinung, dass Träume Schäume sind und keinen Wert haben. Es gibt sogar Menschen, die sich selber beeinflussen können, dass sie träumen.

Welche Bedeutung hat der Traum in der P.B.?

Der Traum hat in der p. B. eine wichtige Bedeutung. Er besitzt zwei wichtige Komponenten. 1.) Der Traum möchte etwas dem Träumer /dem Klienten mitteilen.

2.) Der Traum teilt dem Berater wichtige Merkmale / Informationen des Lebensstils (Charakters) des Klienten mit.

Was möchte ein Traum ausdrücken?

Wir träumen, wenn wir uns mit Problemen, Konflikten, unerledigten Sachen unbewusst oder auch bewusst beschäftigen. Das heisst, dass durch den Traum unser Unbewusstes etwas mitteilen möchte. Das kann z.B. sein:

- auf Konflikte aufmerksam machen
- ein Problem aufzeigen
- eine mögliche Lösung anbieten

Der Traum dient als Brücke zwischen der Person die träumt und ihrem Problem. Er möchte der Person den Weg zur Lösung eines Problems durch Bilder und Symbolen aufzeigen. Diese Lösung entspricht natürlich auch seinem Lebensstil (Charakter). Ziel des Traumes ist es, das Selbstwertgefühl des Träumers nicht sinken zu lassen. Ausserdem hat der Traum die Aufgabe, Stimmungen und Gefühle durch Bilder und Gedanken in uns zu wecken. Das können positive und negative Gefühle sein. Durch

diese Gefühle und Stimmungen kann die Person, die geträumt hat, aktiver werden. Das heisst, die Person setzt sich mit ihrem Traum auseinander, sie setzt sich aber auch mit sich selber auseinander.

Beispiel:

Ein Klient kommt in die Beratung und erzählt sofort, dass er schon den ganzen Tag lang aufgeregt sei. Er könne sich gar nicht auf seine Arbeit konzentrieren, weil er immer an den komischen Traum von letzter Nacht denken müsse. Dieser Traum gehe ihm nicht mehr aus dem Kopf. Seit er aufgestanden sei, habe er ein schlechtes Gefühl im Magen, so, als ob er Hunger hätte. Er fühle sich ganz verwirrt.

Bei diesem Beispiel löste der Traum negative Gefühle aus. Gemeinsam gingen wir nochmals Schritt für Schritt den Traum durch. Wir zerlegten den Traum in verschiedene Teile. (Anfang / Mitte / Schluss) Dabei stand immer das Gefühl des Klienten im Vordergrund. Wir diskutierten über die Symbole, die Farben und über die Bewegungen im Traum. (schnell, langsam, nach oben, nach unten, gleichmässig, positiv, negativ...) Dabei war es wichtig, welche Bedeutung der Klient den einzelnen Elementen gab.

Themen	Bedeutung
Falltraum	«Ich habe geträumt, ich sei von einer Rolltreppe gefallen.» Angst vor Prestigeverlust
Verfolgung	Unterschied zwischen Stärke und Schwäche
Zug verpassen	der Aufgabe aus dem Weg gehen
Todesträume/Schmerz	Symbol für ein Abschied/bedeutet nicht eigener Tod
Wiederholungstraum	Konflikt/ Problem ist immer noch nicht gelöst, ist weiter offen

Diese Bedeutungen können von Klient zu Klient unterschiedlich sein. Wir suchten weiter nach dem emotional wichtigsten Punkt im Traum und versuchten heraus zu finden, warum dieser Punkt oder auch dieses Traumbild das gefühlsmässig wichtigste Bild ist. Durch das Diskutieren und Auseinandernehmen des Traumes wurde dem Klienten bewusst, dass sein Traum gar nicht so schlimm war. Im Gegenteil. Sein Traum zeigte ihm ein altes, vertrautes Problem auf, mit dem er sich schon lange auseinander setzen sollte. Aber aus Angst ausgelacht zu werden, ist er diesem Problem immer aus dem Weg gegangen. Zum Schluss sagte der Klient, er sei froh, dass er über diesen Traum gesprochen habe. Nun wisse er, dass er vor seinem Problem nicht weg laufen kann, sondern dass er dieses Problem endlich anpacken und lösen müsse.

Welche Traum Inhalte gibt es?

In der individualpsychologischen Traumarbeit unterscheidet man zwischen Traumsymbolen (z. B. Schlange = Gefahr) und Traumthemen. Die Traumthemen sind besonders wichtig. Damit Sie sich eine bessere Vorstellung machen können, möchte ich einige Themen vorstellen.

Bis zur nächsten Ausgabe wünsche ich Ihnen ein angenehmes Träumen.

Ausblick:

Erziehung – eine Herausforderung

Psychologische Beratung für Gehörlose

Sylvia Zimmer, Badenerstrasse 21,
8004 Zürich, Natel 076 581 13 03,
Telefax 01 821 47 46,
E-Mail s.zimmer@freesurf.ch

Pressemitteilung:

Instituts-Eröffnung

Liebe Leserinnen und Liebe Leser!

Endlich ist es so weit!

Lange und intensiv war die Vorbereitungszeit. Wir, Sylvia Zimmer und Ursula Hegner, freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass wir nun unser Institut eröffnen. Es nennt sich: **«Institut für Psychologie und Kommunikation»** oder kurz **«ipk»**.

Was machen wir?

Wir bieten gehörlosen und schwerhörigen Mitmenschen (Jugendlichen, Erwachsenen, Paaren, Pädagoginnen und Pädagogen, Interessierten, Einzelpersonen) auf dem Gebiet der Psychologie und Kommunikation hörbehindertengerechte

- Weiterbildungskurse an, besprechen persönliche Probleme (in der Partnerschaft, in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Schule usw.) in
- Gruppen - Supervision und beraten
- Einzelpersonen in schwierigen Situationen.

Durch alle diese Angebote erhalten Sie die Möglichkeit, **sich weiter zu bilden, sich selbst besser kennen zu lernen**, bei Konflikten **neue Wege zu finden** und mit **Mut, Zufriedenheit** und **Selbstvertrauen** ihr Leben zu leben.

An zentraler Lage, mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar (Tram), befinden wir uns in einem Geschäftshaus direkt am Stauffacher in der obersten Etage. Öffentliche Parkplätze stehen in der gesamten Umgebung zur Verfügung.

Sind Sie neugierig geworden? Nähere Informationen

- über uns
 - über das Institut
 - über die Inhalte
 - über unser Kursangebot
- erhalten Sie unter www.institut-pk.ch

Wir freuen uns, Sie in unserem Institut begrüßen zu dürfen.

Sylvia Zimmer / Ursula Hegner

Gehörlose in der Schweiz

Fesselnde Geschichten

Harlan Lane:
Mit der Seele hören

Die Lebensgeschichte des Taubstummen
Laurent Clerc und sein Kampf um die
Anerkennung der Gebärdensprache



dtv
Schnitz

Es war sehr spannend in Passugg: Gehörlosengeschichte! Die Geschichte um die Gebärdensprache, den Oralismus und die Diskriminierung der Gehörlosen. Aus dem Buch «When the Minds Hears. The History of the Deaf.» von Harlan Lane*

wurde in Kapiteln der Gebärdensprache erzählt.

Das war in der Blockwoche im März 2003 für die Ausbildungsgruppe GSLA5 (Gebärdensprachlehrer-Ausbildung). Sehr lebendig und fesselnd haben die beiden Geschichtskenner Benno Caramore und Roland Hermann über verschiedene Figuren wie Laurent Clerc, Abbé de L'Épée, Abbé Sicard, Jean Massieu, Thomas Gallaudet erzählt.

Für die gehörlosen Amerikaner hat Pat Graybill den ganzen Inhalt des Buches in 12 Kapiteln in die Amerikanische Gebärdensprache ASL auf Video übersetzt. Ein schönes Werk! So etwas gibt es in der Schweiz nicht. Diese Lücke beschäftigt Nicole Pascali, die an der Blockwoche teilnahm. Sie und einige ihrer Kollegen gingen dem Gedanken nach, ob sie auch etwas Ähnliches in der Schweiz tun könnten. Vielleicht werden sie nach der Ausbildung eine Gruppe für die Gehörlosengeschichte bilden, um die Geschichten auch in der Schweiz zu kultivieren und weiterzugeben – zur Pflege der Gehörlosenkultur.

Gespräch mit Nicole Pascali:
Peter Hemmi

*) Deutsche Buchausgabe: «Mit der Seele hören. Die Geschichte der Taubheit.», vergriffen!

Summer School in Kalifornien

Sie hat zwei Freunde gefunden

(ph). Eine Mutter von Liestal BL schildert über die Gehörlosenschule in Kalifornien, wo ihre 6-jährige gehörlose Tochter den bilingualen Unterricht mehr als drei Wochen im letzten Juli besuchte. Ein Erfahrungsbericht.



Fremontschule

Fremont ist eine multikulturelle Stadt in Kalifornien mit 208'000 Einwohnern, 5000 sind gehörlos. In der Gallaudet-Drive befindet sich die School for the Deaf. Es ist eine staatlich geführte Schule für Gehörlose, welche 1860 gegründet wurde. Sie bietet für gehörlose Kinder seit Ende der 80er Jahre bilingualen Unterricht nach dem schwedischen Modell an. Es wird in ASL (American Sign Language, Amerikanische Gebärdensprache) unterrichtet, Englisch wird als Zweitsprache in gelesener und geschriebener Form gelehrt. Es gilt der gleiche Lehrplan wie in den Regelschulen. Die Lautsprache wird individuell gefördert, im Schulzimmer wird nicht artikuliert. Knapp die Hälfte der Lehrerschaft ist selber gehörlos. Die Fremontschule bietet eine Vorschule, einen Kindergarten, die Grund- und Sekundarschule (High School) an. Es steht ein Internat zur Verfügung, jedoch viele Eltern gehörloser Kinder ziehen in die Nähe dieser Institution.

Zum ersten Mal ein ausländisches Kind

Unsere sechsjährige gehörlose Tochter Yasmina erhielt die Möglichkeit, vom 1. – 25. Juli 2003 die Summer School in Fremont zu besuchen. Wie wir später erfahren haben, war sie bis anhin das erste ausländische Mädchen. Also war es auch für die Schulleitung und die Lehrerschaft eine neue Erfahrung.

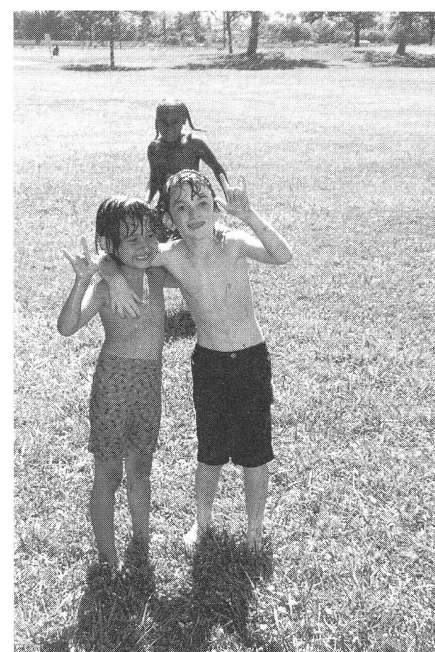
Unsere Wünsche und Ziele für Yasmina waren folgende: Sie soll die Möglichkeit haben, während vier Wochen mit vielen anderen Kinder, welche so sind wie sie, spielen, lachen, schwatzen und Freundschaften schliessen können. Ich als Mutter wollte mehr praktische Einsicht in das bilinguale System erhalten und die Arbeitsweise der Pädagogen kennenlernen.

Wir konnten vorher nicht abschätzen, wie Yasmina aufgenommen wird und wieviel ASL sie verstehen wird, da sie ja die deutschschweizerische Gebärdensprache

benützt und noch keine Fremdsprache gebärdet. Yasmina, ihr hörender Bruder Raymi und ich wohnten in dieser Zeit bei meinem Bruder, der etwa 40 Autominuten von der Schule entfernt lebt.

Aktive Buben und Mädchen üben täglich

Am ersten Schultag sind wir um 8.30 Uhr in der Schule eingetroffen. Wir wurden sehr herzlich begrüsst. Die Kinder spielten bis neun Uhr unter Aufsicht draussen. Um neun Uhr mussten sie sich in eine Reihe stellen. An der Haupttür kniete sich die Leiterin Shari auf Blickhöhe der Kinder hin und begrüsste jedes einzeln freundlich mit «good morning» in ASL. Jedes durfte noch etwas kurz erzählen. Nachdem die Rucksäcke aufgehängt waren, setzten sich die Kinder mit ihren Lehrerinnen auf weiche Matten. Eine Lehrerin übernahm die Leitung. Das Thema dieser vier Wochen war «der Teich» seine Entstehungsweise, die Pflanzen und Tiere, die darin leben. Alle Aktivitäten wurden in diesen Zusammenhang gestellt, ob es Basteln, Turnen, Lesen und Schreiben war. Vor einem Ausflug wurde ein gezeichneter Plan aufgehängt. Die Kinder wurden gefragt, wie man wohl zu dem Teich gelangen könne. Alle Kinder haben sehr aktiv ihre Ideen beigesteuert.



Innert kurzer Zeit einen Freund gefunden – mit ihm posiert sich Yasmina (links) mit dem ILY Fingeralphabet vor der Kamera.



Yasmina hatte die Möglichkeit, während der 4 Wochen mit vielen anderen Kindern spielen, schwatzen und Freundschaften schliessen zu können.

Kinder schreiben und lesen besser

Nach dieser Einleitung folgte eine kurze Auflockerung durch spielerische Turnübungen. Danach erzählte die Lehrerin eine Geschichte, welche die Kinder im Rollenspiel darstellten durften. Anschliessend ging jede Schulklasse in ihr Klassenzimmer. Bevor sie in das Zimmer durften, schrieben alle ihren Namen auf eine Tafel. Das wird täglich geübt. Im Klassenzimmer wurde gemeinsam zuerst auf dem Kalender geschaut, welcher Wochentag, welches Datum und welches Jahr ist. Auf grossen Bögen stand an der Tafel vorne zu jedem Tag, was gemacht wird. Der Ablauf war genau strukturiert und für die Kinder klar sichtbar aufgeschrieben. Dieser wurde ihnen in Gebärdensprache erläutert. Die Kinder verfügen über eine sehr gute Gebärdensprachkompetenz. Ich habe erfahren, dass recht viele Kinder selber gehörlose Eltern haben. Die Lese- und Schreibkompetenz ist mir auch sehr positiv aufgefallen. Diese Kinder konnten besser schreiben und teilweise lesen als vergleichsweise hier hörende gleichaltrige Kinder. Das Fingeralphabet und das Schriftbild wird in allen möglichen Situationen eingesetzt.

Geburtsstagsparty

Die Kinder erhalten genaue Strukturen, welche ihnen durch Gebärdensprache, Schriftbild und Bilder erklärt wird. Sie wissen immer, worum es geht im Schulzimmer und sind sehr aktiv im Mitdenken und Mitdiskutieren. Durch Yasminas

Klassenkameraden durfte ich andere Mütter gehörloser Kindern kennen lernen, welche uns sehr offen und gastfreundlich begegneten. Für Yasmina wurde sogar im Haus ihres neuen Freundes, Samuel, ihre Geburtstagsparty gegeben.

Die Eltern erhalten viel Unterstützung. Nach der Diagnosenstellung der Gehörlosigkeit werden die Eltern von ausgebildeten gehörlosen und hörenden Personen zu Hause besucht. Die Eltern erhalten Unterricht in ASL. In diesen Kursen wird viel Raum für das gegenseitige Kennen lernen gegeben. Einmal pro Woche kommen die Eltern mit ihren Babies während der Schulzeit auf den Pausenhof und baden oder spielen mit den Kindern. Gleichzeitig können sie die Entwicklung der älteren Schüler beobachten, sich mit anderen Eltern austauschen, mit gehörlosen Lehrern oder Betreuerinnen sprechen. Einmal pro Monat wird Geschichtenerzählen angeboten. Für die verschiedenen Altersstufen werden Geschichten in ASL erzählt. Da es eine staatliche Schule ist, steht sie für alle offen und kostet nichts.

Wie erging es Yasmina?

In der ersten Woche hat Yasmina manchmal die Lehrerinnen korrigiert und ihnen unsere Gebärden beigebracht. Sie ist eine Meisterin im Kombinieren, da sie ja auch in ihrem Alltag hier in der Schweiz nicht immer alle Informationen erhält. Aber bald verstand sie sehr viel. Alle unsere Wünsche haben sich erfüllt. Yasmina hat die Zeit sehr genossen. Sie hat zwei Freunde gefunden: Samuel, den

sie sehr ins Herz geschlossen hat, und Meeya, welche ein Jahr älter ist als sie. Mich hat diese Erfahrung bestärkt, dass wir mit unserer Tochter auf dem richtigen Weg sind. Ich durfte vieles lernen, viel Gastfreundschaft und vor allem auch viel emotionale Unterstützung erfahren. Wenn ich zurückdenke, bleibt mir das Bild einer ganz normalen Schule mit ganz normalen Kindern, einfach in einer anderen Sprache, welche ich leider nicht immer ganz verstanden habe.

Gisela Hölzle,
Mutter einer gehörlosen Tochter

Tanzende Hände an der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen (GSR)

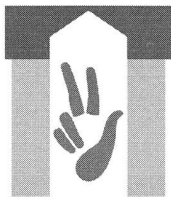


Am 11. August wurden die Schülerinnen und Schüler der ersten bilingualen Primarklasse der deutschen Schweiz an der GSR herzlich mit Sonnenblumen und Gebärdnapplaus auf dem Pausenhof begrüsst. Anschliessend begaben sich die stolzen Schülerinnen und Schüler und die Lehrkräfte in Begleitung der Eltern in die erste Unterrichtsstunde. In einem schönen und hellen Klassenzimmer wird nun die Klasse 1b inskünftig ihren Unterricht sowohl in der Gebärdensprache als auch in der Lautsprache erhalten.

Wir wünschen allen Beteiligten viel Erfolg, Freude und Spass!

Bea und Marc Schwyzer

10 Jahre bergauf
Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte



Kursprogramm 2003

Bündner Weine – Bündner Küche

Ein Workshop zum Thema Bündner Weine und passende Gerichte, ein Besuch in einem Rebberg und Weinkeller, Degustieren.

Für alle, die Wein und gutes Essen lieben.

Samstag, 25. bis Sonntag, 26. Oktober 2003

Leitung: Renate Matthews mit Gebärdensprachdolmetscherin

Samariterkurs

Wir lernen Verletzungen und Krankheiten zu pflegen: Stürze im Alltag, Verletzungen in der Freizeit, im Sport, Hautverletzungen und auch Alltagskrankheiten in der Familie. Nach erfolgreichem Kursbesuch erhalten Sie den Samariter-Ausweis.

Für alle verantwortungsbewussten Personen, die mit Menschen arbeiten.

Voraussetzung: besuchter Nothilfekurs (Nothilfeausweis)

Samstag, 1. November (1 Tag) und

Samstag/Sonntag 8.–9. November (2 Tage)

Leitung: Rosmarie Joos, Samariterlehrerin, mit Gebärdensprachdolmetscherin

Basteln für den Advent

Wir gestalten Kränze und Türdekorationen mit Wurzeln, Zweigen und anderen Naturmaterialien. Alternativ dazu: Samichlaus oder Vogel mit Pailletten besticken.

Samstag, 22. bis Sonntag, 23. November 03

Leitung: Marlise Reinhardt Gundi, gehörlos

Passugger Schachturnier

Für alle Schachbegeisterten das beliebte und traditionelle Schachspiel mit Abendessen und auf Wunsch Übernachtung in Passugg.

Samstag, 22. November 2003 ab 13.00 Uhr

Leitung: Bruno Nüesch

Anmeldung und weitere Auskunft:

Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte
7062 Passugg, Telefon 081 250 50 55, Schreibtelefon 081 250 50 56, Fax 081 250 50 57

Kontaktperson: Gisela Riegert, giselariiegert@bluewin.ch



Kurznotiz

Ich lasse mich nicht behindern

Am Samstag 18. Oktober 2003 um 17.30 Uhr (Wiederholung am Sonntag 19. Oktober 2003 um 11.30 Uhr) in der Fernsehsendung «Fenster zum Sonntag» (SF 2) geht es um das Thema «Ich lasse mich nicht behindern».

Darin werden Daniel Hadorn (gehörlos) und die blinde Journalistin Yvonne Scherrer bei René Meier (Moderation) zu Gast sein. Aus finanziellen Gründen wird die Sendung leider nicht untertitelt, aber es wird eine Gebärdensprachdolmetscherin eingeblendet.

Kurzfristige Änderung der Sendezeiten (z.B. wegen Sportübertragungen) vorbehalten!

i p k



Institut für Psychologie und Kommunikation Badenerstr. 21, 8004 Zürich

Instituts-Eröffnung

Für interessierte Gehörlose und Schwerhörige

- Weiterbildungen
- Supervision
- Psychologische Beratung

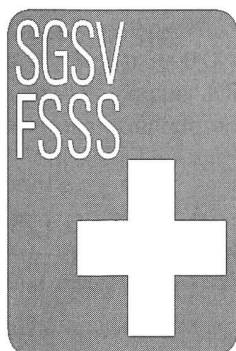
Nächste Kurse:

- Frauen-Kurs:
Mein Frau-Sein! Ich als gehörlose Frau – Lust oder Last?
- Abende zum Thema Erziehung
- Vormittage zum Thema Erziehung

Das Angebot ist hörbehindertengerecht

Sylvia Zimmer/Ursula Hegner
Individualpsychologische Beraterinnen
SGIPA/Heilpädagoginnen
Nähere Informationen unter Fax 01 242 20 18,
E-mail info@institut-pk.ch oder www.institut-pk.ch

Insertat



Swiss O-Week / OL-WM der Hörenden

5 Gehörlose machten mit!

«Mit dem OL zu den Leuten», so lautete das Motto der WM-Organisation. Das ist ihnen vollumfänglich gelungen. 3500 Läuferinnen und Läufer aus 36 Nationen lockte die Swiss O-Week an. Der OL war auch hier bei den Leuten! Auch mit dabei die 5 Gehörlosen Serge Sonderegger, Christian Matter, Thomas Mösching, Franz Renggli und Jolanda Fürst.

SGSV-Sekretariat

Sekretärin:

Brigitte Deplatz (hō)
Hof 795
9104 Waldstatt

Bürozeiten: Mo - Fr
7.30 – 11.30 / 17.45 – 19.00

Tel.+ Scrit: 071/352 80 10
Fax: 071/352 29 59
E-Mail: sgsv.fsss.bd@bluewin.ch

Technischer Leiter:

Christian Matter (gl)
E-Mail: sgsv.fsss.cm@bluewin.ch

Sachbearbeiterin:

Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch

SGSV-Büro
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Scrit: 01/312 13 90
Fax: 01/312 13 58

Url: <http://www.sgsv-fsss.ch>

Teletext: Tafel 771 Sport,
Tafel 774 Kalender

Hoch über dem Zürichsee bei Pfannenstiel/Forch/ZH herrschte zum Abschluss der OL-WM wieder Höchststimmung. Eine spannende Woche voller Emotionen, Hitze und Gold-Jubel ging mit dem Stafel-Wettkampf und Gold für die hörenden Schweizer Frauen zu Ende.

200 akkreditierte Medienleute und Tausende von Zuschauern, auch an den Bildschirmen, verfolgten die WM-Woche. Und die Athleten – allen voran die vierfache Goldgewinnerin Simone Luder – trugen mit Bestleistungen das ihrige bei. Höhepunkt der Fernseh-Berichterstattung

war die Live-Übertragung der Sprint-Finals von Rapperswil am Dienstag.

15000 Fans waren in die Altstadt marschiert, um den Wettkampf hautnah zu erleben. Der OL war bei den Leuten! Dank der WM hat die Schweiz eine bisher kaum beachtete Sportart entdeckt!

Kein Weg war selbst mit Kinderwagen zu lang, kein Hunger unüberwindbar: Bepackt mit Essen, Trinken, Sonnenschirmen und Picknickdecken rückten ganze Familien an. Am Morgen bestritten sie den gleichzeitig stattfindenden 6-Tage-OL



Serge Sonderegger, rechts vor dem Zieleinlauf



(Swiss O-Week), während die Kinder einen lustigen Schnur-OL und den Troll absolvieren konnten – eine OL-Form für Kinder, die nach norwegischen Waldgeistern benannt wurde.

Die kühnsten Gastronomen hatten mit diesem Publikumserfolg offenbar nicht gerechnet. Allerorten ging am Samstag im Festzelt und an den Ständen das Essen aus.

Es war eine sensationelle Woche! Sie war schöner, als wir uns dies erhofft hatten. Auch wenn es uns etwas zu heiss (extreme Hitze) war! In dieser hörenden Welt haben wir eindrückliches erlebt.

Bericht: Christian Matter
Foto: Thomas Mösching

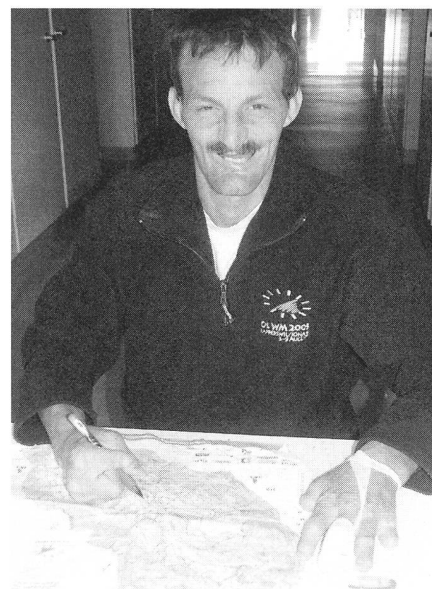
Rangliste der 5 Gehörlosen, die aktiv mitmachten:

Name	Rang	Kat:	Teiln.	Distanz/Höhe/Posten	Zeit
1. Etappe: Irchel bei Embrach/ZH 3. Aug.					
Serge Sonderegger	55.	HB	63	4,4km/120m/ 8	0:59:18
Thomas Mösching	47.	HAK	130	4,7km/120m/10	0:38:04
Christian Matter	60.	HAL	80	8,8km/380m/18	1:26:56
Jolanda Fürst	61.	DB	69	2,7km/100m/10	1:04:33
2. Etappe: Zugerberg bei Unterägeri/ZG 4. Aug.					
Serge Sonderegger	56.	HB	60	4,2km/110m/ 9	1:31:44
Thomas Mösching	70.	HAK	128	4,4km/120m/11	0:52:58
Christian Matter	Aufgabe	HAL	81	7,0km/250m/15	
Jolanda Fürst	54.	DB	73	2,8km/80m/ 8	0:56:32
3. Etappe: Zürichberg bei Zürich-Zoo 5. Aug.					
Serge Sonderegger	56.	HB	62	4,2km/110m/10	1:13:49
Thomas Mösching	25.	HAK	128	4,4km/130m/10	0:33:57
Christian Matter	n.gest.	HAL	80	7,0km/270m/13	
Jolanda Fürst	49.	DB	71	2,9km/50m/ 8	0:37:29
4. Etappe: Eschenberg bei Winterthur/ZH 7. Aug.					
Serge Sonderegger	53.	HB	61	5,0km/90m/15	1:06:58
Franz Renggli	5.	HB3	10	5,0km/90m/15	0:52:06
Thomas Mösching	57.	HAK	124	5,6km/130m/15	0:47:27
Christian Matter	54.	HAL	77	9,4km/340m/18	1:32:50
Jolanda Fürst	51.	DB	70	2,9km/40m/8	0:35:45
5. Etappe: La Mutta-Laax bei Murschetg/GR 8. Aug.					
Serge Sonderegger	56.	HB	58	3,5km/150m/14	1:20:31
Franz Renggli	8.	HB3	9	3,5km/150m/14	1:26:26
Thomas Mösching	73.	HAK	128	2,9km/200m/15	0:42:29
Christian Matter	36.	HAL	80	4,1km/260m/16	0:44:05
Jolanda Fürst	29.	DB	73	2,0km/120m/ 7	0:24:52
6. Etappe: Guldenen-Pfannenstiel bei Forch/ZH 9. Aug.					
Serge Sonderegger	48.	HB	54	3,4km/160m/23	1:18:34
Franz Renggli	4.	HB3	10	3,4km/160m/23	0:54:21
Thomas Mösching	26.	HAK	110	6,0km/170m/28	0:52:26
Christian Matter	n.gest.	HAL	80	9,2km/265m/30	
Jolanda Fürst	50.	DB	69	3,0km/85m/16	0:50:46

Die Zürichsee-Zeitung meldet:

«Orientierungslauf ist mein Leben!»

(yh) Serge Sonderegger (35) aus Uetendorf/BE ist bei den Gehörlosen schweizweit bekannt. Er lässt praktisch nie eine OL Veranstaltung offen ohne selbst dabei zu sein. Er wurde im Januar 2002 vom SGSV zum «Sportler des Jahres 2001» mit einem Sonderpreis geehrt, als fleissigster OL-Aktivist – wie man lesen kann: Er ist immer noch dabei!



Serge Sonderegger zeigt seine OL-Karte

Es ist immer erfreulich, wenn die Medien endlich auch mal was über Gehörlose schreiben und gar ein Bild zeigen. Die «Zürichsee-Zeitung Rechtes Ufer» vom 9. August 2003 widmete dem gehörlosen Serge Sonderegger eine halbseitige



Reportage. Erstaunlich ist, dass bei den x-tausend Zuschauenden und über 3000 OL-WM Teilnehmenden in Jona/Rapperswil ausgerechnet über einen Gehörlosen kommentiert wurde! Wirklich toll!

Kurzfassung über den Inhalt:

Als er vom Orientierungslauf zu erzählen beginnt, blüht er richtig auf und ist trotz seiner körperlichen Behinderung voller Lebensfreude. Vor mehr als 7 Jahren habe ihn ein Freund zum OL mitgenommen und ihm diese Sportart gezeigt: «Sie hat mich fasziniert und ich wusste, dass ich das auch machen möchte». 1996 trat er dem OL-Verein Thun bei und nimmt seither regelmässig an OL-Wettkämpfen teil. An der OL-WM in Jona/Rapperswil/ZH (siehe Beitrag von Christian Matter) nahm er an 6 Läufen teil. Der Lauf in Laax war, wie er erwartete, schwierig gewesen: viele

Höhendifferenzen (Bergauf fehlte ihm die Kraft), kann nur auf bestehenden Wegen und Strassen laufen, wildes Gelände bergen für ihn grosse Gefahren für Stürze und Verletzungen und schwieriges Gelände muss er weiträumig umgehen.

Trotz seiner Behinderung und Krankheit seit seiner Geburt (er hat nur wenige physische Empfindungen und spürt kaum Schmerzen, wenn er sich mal verletzt) bestreitet er OL-Wettkämpfe regelmässig auch bei den Hörenden. (Beim Plussport-Behindertensport gibt es keine OL-Abteilung, Anmerkung yh). Auch wenn er deswegen nie zu den Spitzensportlern zählen kann, geht es ihm nicht um Podestplätze. «Ich will einfach dabei sein, OL ist mein Leben!» sagt er.

Zusammengefasst aus der «Zürichsee-Zeitung Rechtes Ufer», Red. Patrick Hasler

Schiess-SM 300m und 50m

Hauptprobe für die EM!

Aus verschiedenen Gehörlosen Vereinen reisten am Samstag, 16. August 2003 die Schützen zum Schützenhaus nach Mühledorf/SO. Drinnen war es über Mittag heiss wie noch nie, über 32°C! Trotzdem durften die Schiessfreunde auf ihre dicken Schiessanzüge nicht verzichten!

Die Disziplinen im 300m waren Liegend- und Dreistellungsmatch und fanden zum 12. Mal statt. Ueli Wüthrich hatte einen Heimvorteil. Er ist Mitglied im Verein Mühledorf. Prompt schoss Wüthrich im Liegendmatch (freie Waffe) mit 573 Punkten seinen Sieg vor dem grössten Favoriten Thomas Mösching mit 569, der diesmal etwas mehr Mühe hatte. In der Dreistellungsdisziplin jedoch erreichte Mösching in leichter, ruhiger Stellung wiederum einen Sieg mit 1082 vor Ueli Wüthrich mit 1065 Punkten. Mit seiner Sturmwaaffe 90 im Liegendmatch erreichte Max Liechti den Sieg mit 528 Punkten vor Richard Kempf. Mannschaftssieger wurden die GSC Bern I mit einem Gesamt von 1067 Punkten.

Einen Tag später trafen wir uns wieder in einem Schützenhaus, jedoch in Biezwil/SO. Dort kämpften die Schützen bei den 50m Kleinkalibern ebenfalls mit den gleichen Disziplinen wie am Vortag. Diese Meisterschaft wurde zum 23. Mal ausgeführt. Es war kühl bis heiss an diesem Tag. Pünktlich um 8.00Uhr begannen wir mit dem Liegend- und Dreistellungsmatch und schossen bis zum Finale. Der höchste Punktestand im Liegendmatch fiel wiederum auf Mösching mit 690.4 vor Thomas

Kurznotiz

Grosszügige Spende von

VAUCHER
SPORT SPECIALIST

BERNER ZEITUNG **BZ**

(yh) Eines Tages flattert ein Brief von der «Berner-Zeitung» zum SGSV-Präsidenten. Als er ihn öffnete, war die Überraschung perfekt! Warum wohl?

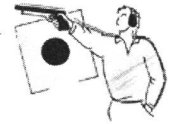
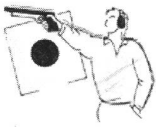
Die Projektleiterin Kommunikation der «Berner-Zeitung» Frau Karin Grossen wählte aus dem Internet die Adresse des SGSV-Präsidenten, um ihn für die nicht abgeholten Gutscheine des Berner Sportgeschäftes VAUCHER Sport Spezialist einzuladen. Grund: Am 23. Juni 2003 fand das Espace Torjagd Finale (hö) statt. Einige Mannschaften haben ihren Preis nicht abgeholt. Die Gutscheine haben zusammengezählt einen totalen Wert von Fr. 2'200.--!!! Sie wurden vom Sportgeschäft VAUCHER und der «Berner Zeitung» gesponsert.

Die Übergabe fand am 22. August 2003 im grossen Sportgeschäft VAUCHER Sport Spezialist in Niederwangen/BE statt, persönlich überreicht von der Firmenbesitzerin Frau A. Vaucher!



Im Namen aller Sportler bedankte sich Walter Zaugg herzlichst für diese unerwartete, jedoch willkommene und grosszügige Spende!

Gutscheinübergabe an Walter Zaugg im Vaucher Sportgeschäft: Frau A. Vaucher (links) und Frau K. Grossen (rechts)



Ledermann mit 680.7 und ebenso in der Dreistellung errang er den Sieg. Auch die GSC Bern I liess sich nicht schlagen und gewann mit 1741 Punkten die Schweizermeisterschaft.

Nun freuen wir uns auf die EM-Teilnahme in Sierentz/FRA, die ja vom 13. bis 20. September 2003 stattfindet und hoffen natürlich, ein paar Medaillen mit nach Hause nehmen zu können!

Bericht und Foto:
Albert Bucher, Obmann

Rangliste (bis 3. Platz):

300 m Grosskaliber

Mannschaft		Pkte.
1. GSC Bern	Th. Mösching, M. Liechti, U. Wüthrich	1670
2. GS Olten	H. von Arx, R. Wüthrich, H. Buser	1634
3. GSV Luzern	R. Kempf, W. Gspöner, J. Bieri	1511



300 m Einzel: 2. Th. Mösching, 1. U. Wüthrich, 3. R. Wüthrich



50 m Einzel Final: 2. Th. Ledermann, 1. Th. Mösching, 3. J. Kirch

Liegendmatch

60 Schuss freie Waffen

1. U. Wüthrich	GSCB	573 Pkte.
2. Th. Mösching	GSCB	569 "
3. R. Wüthrich	GSO	567 "

Liegendmatch

60 Schuss Armeewaffen

1. M. Liechti	GSCB	528 Pkte.
2. R. Kempf	GSVL	512 "
3. J. Bieri	GSVL	503 "

Dreistellung 3x40 Schuss

	Lieg./Steh./Knie.	Total Pkte.
1. Th. Mösching	376, 340, 365	1081
2. U. Wüthrich	379, 329, 357	1065
3. A. Bucher	358, 186, 313	857

50 m Kleinkaliber

Mannschaft		Pkte.
1. GSC Bern I	Th. Mösching, Th. Ledermann, U. Wüthrich	1741
2. ESS Lausanne	Ph. Roland, J. Kirch, Marina Etter	1699
3. GS Olten	A. Bucher, Nelly Ganz, Hp. Ruder	1692

Liegendmatch 60 Schuss

1. Th. Mösching	GSCB	690.4 Pkte.
2. Th. Ledermann	GSCB	680.7 Pkte.
3. J. Kirch	ESSL	678.4 Pkte.

Dreistellung 3x40 Schuss

	Lieg./Steh./Knie.	Total Pkte.
1. Th. Mösching	391, 373, 372	1229.2
2. U. Wüthrich	376, 351, 361	1184.8
3. Th. Ledermann	388, 340, 337	1153.1





2. Beachvolleyball-SM

Boom – Teilnahme!



Auch an der 2. Beachvolley-SM am 16. und 17. August 2003 in Jonschwil/SG hat es mit dem Wetter prima geklappt! Doch war es fast zu heiss und zum Teil recht schwül. Der Sand brannte an den Fusssohlen, so dass er zum Abkühlen ab und zu mit Wasser abgespritzt werden musste. Martin Risch, SGSV Vizepräsident und Organisator der Beachvolley-SM hatte an diesen 2 Tagen alle Hände voll zu tun, nicht vergessen auch bei den Vorbereitungen. Klar wollte ich ihm ein wenig entgegenkommen und stattdessen, dass er einen Bericht darüber schreiben muss, stellte ich ihm einige Fragen:

visuellplus: Gibt es genug Angebote Beachplätze zu buchen? Und wie teuer war die Miete? Wurde das Startgeld dem Mietwert angepasst?

Martin Risch: Ja, es gibt gerade genug Angebote, musste aber lange suchen. Im Internet sind die Beachplätze in der Schweiz nicht so aktuell. Die meisten hörenden Beachclubs haben keine eigenen Plätze. Die beiden Beachplätze in Jonschwil sind teuer: Fr. 770.– (statt Fr. 970.–) für 2 Tage inkl. Garderobe und Reinigung! Verglichen mit dem Beachplatz in Winterthur 100.– für 2 Plätze pro Tag. Auch die andern kosten nicht mal 100.– Fr. Das Startgeld haben wir dennoch nicht erhöht, sondern dem Letztjährigen angepasst.

Wieso wurde denn nicht ein günstigerer Beachplatz gemietet? Der ursprüngliche Organisator GSC Aarau

hatte kurzfristig (2 1/2 Monate) vor der Beachvolley-SM abgesagt. Dafür sprang der GC St. Gallen ein und deshalb wurde die SM in Jonschwil organisiert. Hätte ich einen günstigeren Beachplatzort gemietet, der weit weg von St. Gallen wäre, hätten die St. Galler nicht mitgeholfen zu organisieren und für die Verpflegung gesorgt.

Die Durchführung der Beach-SM sollte an einen Tag stattfinden, sie wurde aber auf zwei Tage verteilt. Warum?

Es kam ein Anmelde-Boom! Ca. dreimal mehr als im letzten Jahr! Der Vergleich: Im Jahr 2002 haben sich 9 Mixed- und 5 Her-

renmannschaften angemeldet und jetzt 18 Mixed-, 12 Herren- und 11 Damenmannschaften!

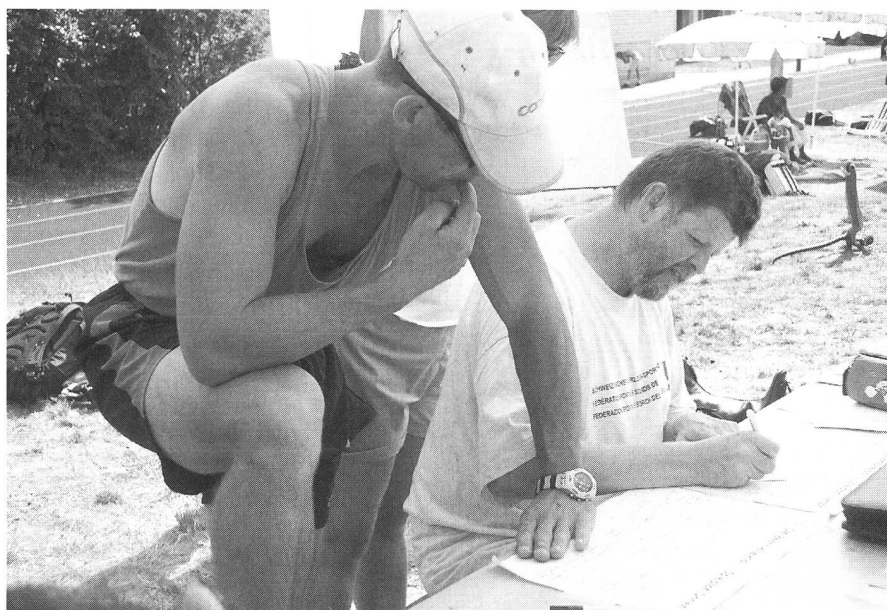
Ist Beachvolley wirklich ein Boom-Sport geworden? Oder ist Beachvolley Ersatz für den bröckelnden (= auflösenden) Volleyballsport?

Ja, es ist ein unglaublicher Boom und eine sehr beliebte Sportart! Es hat aber nichts mit «Ersatz» für Volleyball zu tun. Im Volleyball braucht man pro Mannschaft 6, im Beach «einfachheitshalber» nur zwei Personen.

Gab es an der 2. Beachvolley-SM unter den Spielern gute Spieler oder waren sie alle Anfänger? Kamen sie eher zum Plausch oder auch zur ernsthaften Sportwettkampfteilnahme? Welche Leute waren gute Favoriten?

Es hatte zum Teil gute Spieler mit Erfahrung vom Volleyball und auch einige Anfänger. Sie spielten aber nicht schlecht! Andere kamen zum Plausch oder zum Schnuppern. Einige SportlerInnen nahmen mit Ehrgeiz teil. Favoriten bei der Damenmannschaft sind Daniela Grätzer/Elisabeth Bohren, Andrea Bünzli/Hatice Bäurle und Renate Mielsch/Tatjana Noser.

Bei den Herren sind klar alle St.Galler-Spieler: Helmut Schenk/Harald Stäheli, Tino Staub/Roland Schneider und Erich Stark/Antonio Colanero. Die grössten



OK- und Obmann Martin Risch hat alle Hände voll zu tun.



Favoriten wären sicher Christof Sidler/ Erich Rast gewesen, leider ist Christof Sidler momentan am Knie noch verletzt!

Gibt es Beachvolley-Kurse?

Wenn ja – wann und wo und mit wem? Wer sind die Beachvolley Obmänner/frauen?

Ja, es gibt in diesem Jahr Beachvolleykurse an folgenden Daten und Orten: 30. August in Winterthur (Reitplatz), 20./21. September in Magglingen, 4. Oktober in Niederrohrdorf (AG), 18. Oktober in den Hallen in Zürich (Damen) und Winterthur (Herren), 29. November in Winterthur (Damen) und Zürich (Herren), 13. Dezember in Zürich (Damen) und Winterthur (Herren). In den Hallen in Zürich und Winterthur gibt es nur einen Platz, darum trainieren die Damen und Herren getrennt.

Die Trainerin für die Damen ist Fabienne Wyler und die Trainerin für die Herren ist Nadia Semadeni. Als Obmann für Beachvolley amte zur Zeit ich selbst.

Möchtest du noch etwas Spezielles sagen?

Ich bin bei einer Damenmannschaft sehr überrascht: Die Badminton-Starspielerinnen Regula Perrollaz und Ursula Brunner waren «unerfahren im Beachvolleyball», sie belegten dennoch den dritten Platz! Und: Das Beachvolleyball-Reglement konnten leider einige SpielerInnen nicht einhalten! Es ist schwierig zu verstehen!

Zudem: Ich habe tief durchgeatmet, als schönes Wetter zu dieser Beachvolley-SM

vorausgesagt wurde. Ich habe dies auch erstmals organisiert und muss aber noch Schritt um Schritt einiges dazu lernen. Dennoch klappte die Organisation perfekt. Nur die Medaillen konnte ich nicht bestellen. Es war ja auch abhängig vom Wetter: Bei Regen hätte die Beach-SM abgesagt werden müssen.

Besten Dank für deine Auskünfte und deine vielen Einsätze während der Beachvolley-SM!

Rangliste:

Mixed

1. Bula Yves/Grätzer Daniela ASV/GSVZ
2. Colanero Antonio/Noser Tatjana GCSG
3. Stark Erich/Scardanzan Anita GCSG

Damen

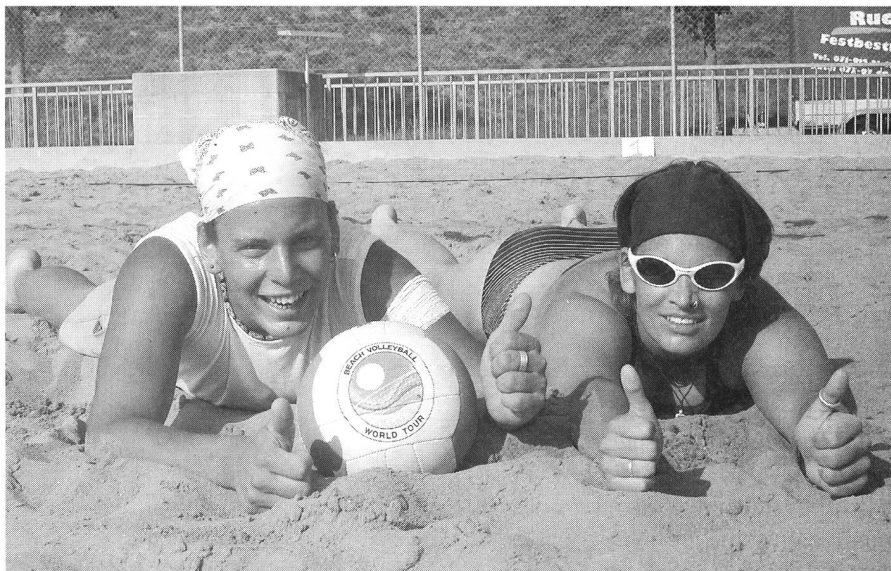
1. Grätzer Daniela/Bohren E. GSVZ
2. Scardanzan A./Bürgi B. GCSG/GSVZ
3. Perrollaz Regula/Brunner Ursula GSVZ

Herren

1. Stark Erich/Colanero Antonio GCSG
2. Schenk Helmut/Stäheli Harald GCSG
3. Staub Tino/Schneider Roland GCSG

Yvonne Hauser

Fotos: yh / Daniela Grätzer



Mixed: Yves Bula und Daniela Grätzer (1. Platz), leider kein Mannschaftsfoto vorhanden!



Damen: Anita Scardanzan, Brigitte Bürgi (2. Platz), Elisabeth Bohren, Daniela Grätzer (1. Platz) Regula Perrollaz, Ursula Brunner (3. Platz)



Herren: Helmut Schenk, Harald Stäheli (2. Platz), Antonio Colanero, Erich Stark (1. Platz), Tino Staub, Roland Schneider (3. Platz)



Credit Suisse lädt Plusport und SGSV AthletInnen ein

Gemeinsam schafft man alles!



Nach Helikoptertransport auf Gletscherwanderung

Wiederum eine grössere Medienmeldung: Die «Jungfrau Zeitung» vom 26. August 2003 publizierte ein $\frac{3}{4}$ -seitiges Schreiben über den Anlass «Credit Suisse lädt mit 6 Banker Behinderte aus dem Plusport zu einem gemeinsamen, aktionsreichen Sport-Weekend in Interlaken ein. Der Mittelpunkt war die Kommunikation untereinander und der Mix von Menschen ohne Behinderung und von Menschen mit Körper- oder Sinnesbehinderungen.»

Teilnehmermix

Diese Durchführung des Events war durch finanzielle Unterstützung von Seiten des CS möglich. Erstmals durften auch vier Gehörlose mitmachen, darunter die ebenfalls sportaktive Dolmetscherin Käthi Schlegel. Die Vier, Christian Matter, Roland Schneider, Sélina Lutz und Ursula Brunner wurden vom SGSV sorgfältig ausgewählt, zahlten auch einen Selbstbehalt, indem sie vom SGSV um dessen Hälfte gesponsert wurden. Dazu kamen zwei Blinde und 6 körperbehinderte AthletInnen.

Aktionstage

Bereits am ersten Tag war eine MTB-Velotourstrecke von insgesamt 38 km und von Interlaken, Habkern, Beatenberg (Höhen-

unterschied 850 m), dann über Sigriswil nach Hilterfingen zu überwinden. Zu zweit zogen die Gehörlosen mit ihren Bikes die angebundenen Gehbehinderten Handbikfahrer die Routen auf und ab. Das war schwere Schweissarbeit – aber sie schafften es! Erholung gab es danach auf der Segeljacht der Segelschule in Hilterfingen am Thunersee. Der zweite Tag war voller Aktionen: Velofahrt von Interlaken nach Stechelberg (18 km, 300 m Höhenunterschied), dann ein Helikopterflug auf den Petersgrat, eine Gletscherwanderung zur Mutterhornhütte am Seil mit Bergführern, dann ein Rückflug ins Tal und wieder per Velo nach Interlaken. Der dritte Tag war eher schwindelerregend: Abseilen in der Gletscherschlucht in Grindelwald. Es galt

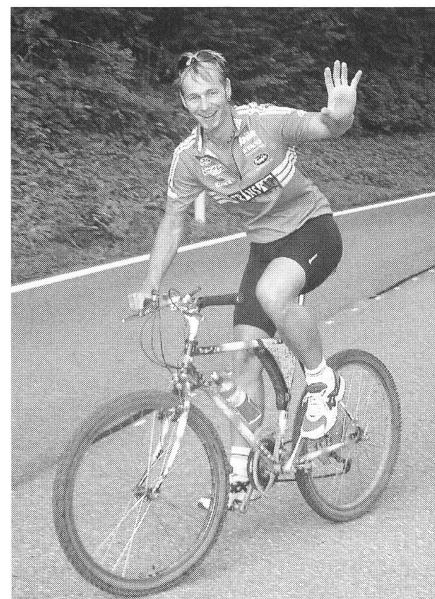
eine 90 m lange senkrechte Felswand allein am Seil abzuseilen. Zu guter Letzt kam noch die Tyrolin: Spektakulär war die Geschwindigkeit von über 50 km/h, indem man sich festgebunden in luftiger Höhe über das Drahtseil hinübersausen lässt!

Detaillierter schrieb Ursula Göldi, Leiterin von Plusport, im www.plusport.ch-News

Persönliche Erlebnisse

Eines Abends besuchten der SGSV-Präsident und ich die TeilnehmerInnen und wurden spontan zu einem feinen Nachtessen eingeladen. Die vier Gehörlosen und die Dolmetscherin erzählten uns viel über ihre Erlebnisse und Eindrücke und ihnen gefiel es sehr gut. Lesen sie selbst, was sie persönlich dazu auf meine vier folgenden Fragen sagen, was ihnen am besten gefallen hat; was für sie das Abenteuerlichste war; wie für sie die Kommunikation mit andern Behinderten war und wo sie ihr persönliches Handicap hatten:

Roland Schneider: Eigentlich hat mir alles gefallen! Das Segeln war super und doch hätte ich nie gedacht, dass es so schwierig ist mit Gewicht und Windrichtung. Dennoch blieb der Captain locker und erklärte uns ruhig, was wir tun müssen. Unglaublich! Auch das Gletscherlaufen war sehr schön – abenteuerlich für mich war der Heliflug auf den Gletscher! Mich beeindruckten vor



Roland Schneider fährt MTB



allem die Blinden, wie relativ schnell sie das ABC-Fingeralphabet lernten. Zuerst dachte ich, sie tasten unsere Hand an uns mit ihren Händen ab, aber es war nicht so: Der Begleiter erklärte ihm genau, was er mit den Fingern tun soll. Ich bewundere sie sehr. Das Hauptproblem für mich war klar die Kommunikation, einige sprachen wohl unbewusst etwas undeutlich, oder sie gaben sich keine Mühe zu wiederholen. Wir leben lieber in der «Gehörlosenwelt».

Ursula Brunner: Von Anfang bis zum Schluss hat es mir immer sehr gut gefallen! Der 1. Tag war für mich ein strenger Tag. Ich fuhr das erste Mal mit dem Velo bergauf und nun bin ich stolz, dass ich es doch geschafft hatte. Oben angekommen hatte ich ein herrliches Gefühl, umgeben von schöner Landschaft und der Wärme der Sonne. Abenteuerlich war für mich besonders das Abseilen. Beim Blick in die Tiefe wurde mir ein bisschen bange und doch machte ich mit. Auch das Helikopterfliegen – so nah an den Felsen!!! Dann die Gletscherwanderung auf über 3000 m.ü.M. mit den Spalten war imposant! Beim Segeln mussten wir Gehörlose aktiv mitmachen und durften viel dazu lernen, wie man z.B. mit Seilen umgehen und steuern muss. Bei starker Schiefelage musste man mit dem Seil auf den Rand stehen. Es war so schön!



Christian Matter und Sélina Lutz ziehen den Handbiker Willi Lutz

Für die Kommunikation hatten wir eine Dolmetscherin dabei. Sie informierte bereits am ersten Tag, wie man mit Gehörlosen sprechen soll. Da hatte ich keine Schwierigkeiten. Es waren alles nette Leute! Die Blinden erkannten uns auch sofort an der Stimme und wussten gleich, wer gerade mit ihm spricht. Ich bewundere ganz speziell die Blinden, wie sie ohne was zu sehen alles mitmachen konnten. Ihre Begleiter mussten sie nur über Hindernisse informieren und auch

bildlich erklären, was sie momentan sehen. Das war unglaublich und ich werde diese Erlebnisse nie vergessen.

Sélina Lutz: Was mir am besten gefallen hat, ist einfach die Möglichkeit, verschiedene Sportler mit unterschiedlichen Behinderungen zu versammeln. Ich wäre nie auf die Idee gekommen, ein solches Ereignis zu organisieren. Deshalb bin ich der Plusportgruppe sowie der Credit Suisse sehr dankbar, dieses Projekt verwirklicht zu haben. Es war dazu auch eine ungeheure Freude für mich, all diese behinderten Leute zu treffen! Jeder war einzigartig und das war fabelhaft! Bis zu diesem grossartigen Wochenende war es mir nicht bewusst geworden, dass wir zwei Punkte gemeinsam hatten: eine Behinderung und trotz allem die Leidenschaft für Sport. Die verschiedenen Aktivitäten waren sehr reich, aber der Flug mit dem Hubschrauber und den Bergführern war für mich das abenteuerlichste und auch die Tyrolinne hat mich beeindruckt! Der Parcours mit dem Mountainbike war interessant, dank der Idee, eine behinderte Person (Willi Lutz) zu ziehen! Was die Kommunikation und die Kollegialität betrifft, habe ich nichts zu sagen, ausser dass sie perfekt waren: Sie waren alle so kommunikativ, so offen, immer bereit mehr Zeit zu geben, um uns zuzuhören und uns zu verstehen. Sie waren sehr



Christian Matter, Roland Schneider, Sélina Lutz und Ursula Brunner: Mittagspause zwischen den grossen MTB-Fahrten – Justistal bei Beatenberg/BE



interessiert an der Gebärdensprache. Am Anfang war es vielleicht schwieriger, sich mit Blinden zu unterhalten, aber sie haben nicht viel mehr Zeit gebraucht, um unser Problem zu begreifen. Sie waren geduldig und sehr aufmerksam, und warteten, bis wir sie anschauten, um so die Lippen zu lesen. Dieses verlängerte Wochenende hat uns alle vor die vollendete Tatsache gestellt und hat einfach gezeigt, dass alles möglich ist! Danke an die Organisatoren der CS und Plusport, an die Gebärdendolmetscherin Käthi Schlegel und an die Bergführer. Nochmals: MERCI INFINIMENT!

Christian Matter: Mir hat sehr vieles gefallen; u.a. Segeln, der erste Kontakt mit Nationalrätin Pascale Bruderer, das Abseilen, mit der Tyrolinnee runtersausen, mit MTB (Mountainbike) bergauf und -ab fahren – einfach alles! Das abenteuerlichste war für mich aber die MTB-Abfahrt mit Armin (beide Beine amputiert!), mit über 70 km/h in Richtung Sigriswil/Gunten! Die Kommunikation mit den Körperbehinderten ging gut, mit den Blinden haperte es etwas. Es hängt oft von Geduld, Zeit und Wille ab. Ansonst hatte ich kein persönliches Handicap, denn es war alles bestens vorbereitet. Der Informationsfluss war sehr gut. Ich möchte noch speziellen Dank ausdrücken an Ursula Göldi vom Plusport. Sie lud uns Gehörlose ein, merci! Dann Käthi Schlegel für ihre Einsätze als

Dolmetscherin. Ebenso den Gehörlosen SportlerInnen Ursula, Selina und Roland für ihre Zuvorkommen, ihre Hilfsbereitschaft, Kommunikationsfreudigkeit und ihr Nett sein. Das war sicher eine gute Werbung für uns Gehörlosen, merci! Auch den Plusport- und CS-Leuten, Körperbehinderten, Blinden; herzlichen Dank für Ihre grossen Bemühungen, mit uns zu kommunizieren!

Käthi Schlegel: Ich hatte mehrere Aufgaben: Helferin in der Organisation, Verantwortlich für Kurzinformationen: «Wie kommuniziere ich mit Gehörlosen?», dann als Kommunikationshelferin und Dolmetscherin. Die Kurzinformation zur Kommunikation mit Gehörlosen und zur Gebärdensprache war für das Organisationskomitee und die hörenden Teilnehmer, damit eine direkte Kommunikation vereinfacht werden kann.

Gedolmetscht haben ich alle Informationen und Instruktionen, die jeweils an die ganze Gruppe gerichtet waren. Dies bedingte aber, dass ich das ganze Programm mitmachte, weil es auch auf dem Berg, beim Abseilen oder auf dem Schiff Infos gab etc. Dies war für mich sehr interessant, aber auch konditionell anspruchsvoll. Zwischendurch zog ich mich aber bewusst von den Gehörlosen zurück, damit die anderen TeilnehmerInnen und die Gehörlosen direkt kommunizierten, denn solange ich daneben stehe, ist es einfacher und schneller via Dolmetscherin zu kommunizieren.

Kommunikationshelferin war ich vor allem in Situationen, in denen Hörende mit den Gehörlosen direkt kommunizierten, wenn dann das Gespräch wegen Missverständnissen ins Stocken kam oder ein bestimmtes Wort nicht verstanden wurde, konnte ich für diese kurze Sequenz eingreifen, mich aber dann wieder aus dem Gespräch zurückziehen. Kurz um: Ein sehr interessantes und anspruchsvolles Wochenende!

Bericht: Yvonne Hauser
Fotos: Plusport

Der hochbegehrte Fussballsport steht auf wackligem Stuhl

Die Fussballlegende des GSV-Zürich

yh/ Was ist mit dem hochbegehrten Fussball los? Bei der Fussball-Nati droht das aus, bei den Zürchern läuft es nicht anders... Vielerorts treten gar keine jüngere Fussballer mehr ein. Für die langjährigen, älteren und treuen Stammspieler kein schöner Abgang!

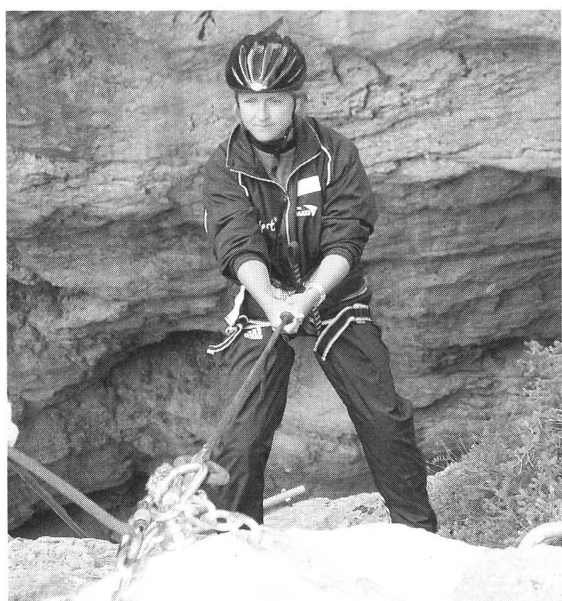
Linda Lochmann, ehemalige Sportredaktorin von GZ, zeichnet eine ganz kurze Zusammenfassung aus der 75. Jubiläumsbroschüre einer langen Fussballgeschichte der Zürcher (gekürzt von yh) auf:



Vor der Gründung des Taubstummensportclubs Zürich auf dem Wiedikon Allmend 1915.

Der Beginn

Die effektive Gründung des Taubstummensportclubs Zürich kam 1916 zustande, wobei auch die Gründungsversammlung des Clubs mit 17 Mitgliedern unter dem ersten Präsidenten Alfred Gübelin stattfand.



Käthi Schlegel beim Abseilen in der Gletscherschlucht bei Grindelwald/BE.



Eine erste Reise fand 6 Jahre später zu einem Fussballwettspiel in Nürnberg statt. Der Sieg fiel zugunsten des Gastgebers mit 4:0 aus. Zwischen September 1922 und April 1924 entstand ein Namenswechsel zum «Gehörlosen Sportverein Zürich».

Erfolge und Misserfolge

Ein Städtespiel 1928 gegen Basel verlor der GSVZ mit 5:3. Zwei Jahre später am int. Fussballturnier in Lyon/FRA belegte der GSVZ den 3. Platz. Kurz vor Ausbruch des 2. Weltkrieges absolvierte der GSVZ drei siegreiche Städtespiele: Bern-Zürich 2:4, Zürich-Stuttgart 3:0, Stuttgart-Zürich 1:2. Am 50-Jahr-Jubiläum gab es ein internationales Fussballpokalturnier, wobei Zagreb gewann. Beim Städtespiel gegen Stuttgart 1968 spielte der damals 69-jährige Karl Nägeli mit, was sehr bemerkenswert war! Zürich verlor dennoch mit 1:2. Seither beklagt sich der Verein bereits über Spielermangel. Der GSVZ belegte 1956 und 1971 beide Male in der Meisterschaft den 2. Platz.

Der GSVZ erlebte 1974 einen wahren Fussball-Boom: Erstmals konnten 2



Cupsieger Mannschaft 1990, die dreimal hintereinander gewinnen konnte und den Wanderpreis endgültig behalten darf.

Mannschaften an den Meisterschaften teilnehmen. GSVZ 1 gewann den 3. Rang in der Saison 73/74. Ein Jahr später fand ein historischer SGSV-Fussballcupfinal statt, wobei die zwei Zürchermannschaften gegeneinander spielten und der GSVZ 1 mit 1:0 siegte.

Der GSVZ musste 1978 vor Gericht infolge eines abgebrochenen Meisterschaftsspiels. Die Strafen für 2 GSVZ Spieler wurden nach einem Rekurs reduziert. Der Schiedsrichter rapportierte infolge Missverständnisses falsch. Gleichzeitig wurde die 2. Mannschaft infolge Spielermangel

aufgelöst. 1982 wurde eine Seniorenmannschaft zusammengestellt, die mangels Spieler 1987 wieder zurückgezogen wurde. Diese Spieler belegten erfolgreich den 6. Platz. In den 90er-Jahren wurden die Zürcher zum 3. Mal in Serie SGSV-Cupsieger und durften den Pokal endgültig behalten. Sie waren auch mit 6 Cupsiegen Rekordhalter der Schweiz.

Und jetzt?

In den 90-er Jahren gab es eine regelmässig spielende Elite-Mannschaft, die die 5. Liga bestritten hatte. Leider fielen die Spiele nicht mehr so gut aus. Später entstand wiederum eine Senioren- und Veteranengruppe. Die Veteranen spielten an Freundschafts- und Meisterschaftsspielen, die Senioren an Seniorenmeisterschaften und Meisterschaften, wobei sie sich immer als letzte platzierten. Am 14. Juni 2003 erhielt der GSVZ bei ihrem letzten Spiel vom Gegenspieler ein Forfait. Der GSVZ lag in der 2. Gruppe auf dem letzten Platz. Gleichentags fand die Fussballsitzung statt und man entschied, an keinen Meisterschaften mehr teilzunehmen, sondern nur noch an Turnieren. Die Zürcher Fussballabteilung existierte 87 Jahre lang! Das ist eine lange Fussballgeschichte, die mit Erfolgen und Misserfolgen posierte.



Text: Linda Lochmann
Bilder: GSVZ

SGSV - SPORTKALENDER 2003

Änderungen vorbehalten! Anfragen und Anmeldungen bei:
 Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
 Fax: 01/312 13 58, E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch
 Änderungen sofort immer auch an die Sportredaktorin Yvonne Hauser melden!!!

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
November			
01.11.	SGSV	Bowlingtraining	Lausanne
7.-9.11.	SGSV	Ski Alpin Training	Saas Fee/VS
08.11.	SGSV	Tennistraining	Ostermundigen/BE
08.11.	ESS Lausanne	Mixed-Volleyballturnier	Lausanne
08.-09.11.	SGSV	Leichtathletik-Trainingslager	Langenthal/BE
15.11.	GSC Aarau	Badmintonturnier	Aarau
15.11.	SGSV	Schiesstraining	Le Sentries/VD
17.-22.11.	SGSV	Ski Alpin Training	Laax/GR
22.11.	SGSV	Badmintontraining	Liestal/BL
29.11.	SGSV	Beachvolleyballtraining	Winterthur/Zürich
29.11.	SGSV	SM Hallenfussball	Stans/NW

Stellensuche im Sozialbereich der Gehörlosen

Meine Name ist Janja Zankl und ich komme aus Österreich. Ich bin gehörlos und 23 Jahre alt.

Im letzten Jahr, im Dezember, absolvierte ich mit Auszeichnung die 3-jährige Fachschule für Sonderbehindertenfachbetreuung für Gehörlose in Linz/Osterreich. Nach Abschluss des Diploms erhielt ich die Anstellung in Schenkenfelden. Die Anstalt nennt sich «Lebenswelt», wo mit taubblinden, gehörlosen und geistigbehinderten Menschen gearbeitet wird.

Da ich auf der Suche nach einer neuen Herausforderung bin, würde ich mich sehr darüber freuen, eine neue Arbeitsstelle in der Schweiz, im Bereich der Sozialpädagogik und Sozialbetreuung, zu finden. Besonders gerne arbeite ich mit Kindern und Jugendlichen. Ich wäre bereit, Nachmittagsbetreuungen für Kinder zu gestalten, deren Eltern berufstätig sind.

Ich habe auch schon zahlreiche Praktikas absolviert, woraus man schliessen kann, dass mein Erfahrungswert im Sozialbereich sehr gross ist. Auslandserfahrungen kann ich ebenso vorweisen. Neben der Arbeitstätte in Schenkenfelden, verbrachte ich 5 Wochen in Südafrika/Worcester und in Turbenthal/Schweiz, wo ich mit gehörlosen und geistigbehinderten Menschen arbeitete.

Über ihre Rückmeldung würde ich mich sehr freuen! Bei vorhandenem Interesse würde ich dann zusätzlich ein Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf, mit all den nötigen Zeugnissen, beilegen.

Meine Adresse: Janja Zankl, Hafnerstr. 8/2/13, A- 4020 Linz, Fax: +43 732 777981, E-mail: JanJ@a1.net

Inserat

Kirchliche Anzeigen

Katholische Gehörlosen-gemeinden

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich.
 Telescrit 01 360 51 53, Tel. 01 360 51 51,
 Fax 01 360 51 52,
 E-Mail: gehoerlose@zh.kath.ch, Home-
 page: www.kath.ch/zh/gehoerlose

• Sonntag, 5. Oktober, 10.30 Uhr
 Ökumenischer Gottesdienst im Gehörlo-
 sendorf Turbenthal.

• 24. bis 27. Oktober:
 Wallfahrt nach La Salette, Frankreich.
 Anmeldung erforderlich.

Region Aargau

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge im
 Kanton Aargau, Schönaustrasse 21, Kanti
 Foyer, 5400 Baden. Telescrit 056 222 30 86
 Fax 056 222 30 57
 E-Mail: kath.gl-seelsorge.aa@bluewin.ch,
 Homepage: www.ag.kath.ch/gehoerlose/

• Sonntag, 19. Oktober, 14.30 Uhr
 Gottesdienst in der St. Sebastianskapelle
 in Baden.

• 24. bis 27. Oktober:
 Wallfahrt nach La Salette, Frankreich.
 Anmeldung erforderlich.

Region Luzern

Auskunft: Karl Werlen, Rüeggisingerstr. 97,
 6032 Emmen, Fax 041 280 91 49, Email:
karlwerlen@freesurf.ch

• Sonntag, 19. Oktober, 18.00 Uhr
 Gottesdienst in Ballwil mit Pater Chris-
 tian Lorenz. Thema: Wir sind mit anderen
 Gehörlosen auf der Welt verbunden.

Gehörlosenseelsorge Kanton Solothurn

Auskünfte: Schwester Martina Lorenz, Rigistr. 7, 6010 Kriens, Telescrit: 041 319 40 34, Fax: 041 319 40 31 (katholisch). Heinrich Beglinger, Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48 (reformiert)

- Sonntag, 5. Oktober, 10.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl im Gemein-
desaal der Pauluskirche, Calvinstube, in
Olten, mit Heinrich Beglinger.

- Sonntag, 19. Oktober, 10.00 Uhr
Gottesdienst mit Schwester Martina Lorenz
im Gemeindehaus der Zwinglikirche, Ber-
chtold Haller-Stube, in Grenchen.

Evangelische Gehörlosen- gemeinden

Region Basel – Baselland

Auskünfte: Evang. Gehörlosenseelsorge,
Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit 061
261 05 19, Fax 061 261 05 48

- Sonntag, 12. Oktober, 14.15 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in der ref.
Kirche in Sissach.

- Sonntag, 26. Oktober, 10.00 Uhr
Gottesdienst in der Thomaskirche in Basel,
zusammen mit der hörenden Gemeinde.

Region Aargau

Auskünfte: Ref. Gehörlosenseelsorge Aar-
gau, Pfrn. A. Behr, Spalenvorstadt 18,
4051 Basel, Telefon / Fax 061 262 28 02,
anna.behr@graviton.ch

- Sonntag, 12. Oktober, 14.15 Uhr
Gottesdienst im ref. Kirchgemeindehaus,
Oelrainstrasse 21, in Baden.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon:
031 385 17 17, Fax: 031 385 17 20, E-Mail
isabelle.strauss@refbejuso.ch

- Sonntag, 26. Oktober, 17.00 Uhr
Treff Gutenbergstr. 33, in Bern, mit Pfrn.
F. Bracher.

Region Ostschweiz

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlo-
se, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Tel.
071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78,
Fax 071 227 05 79

- Sonntag, 26. Oktober, 14.30 Uhr
Gottesdienst im evang. Kirchgemeinde-
haus Ochseschür, in Schaffhausen.

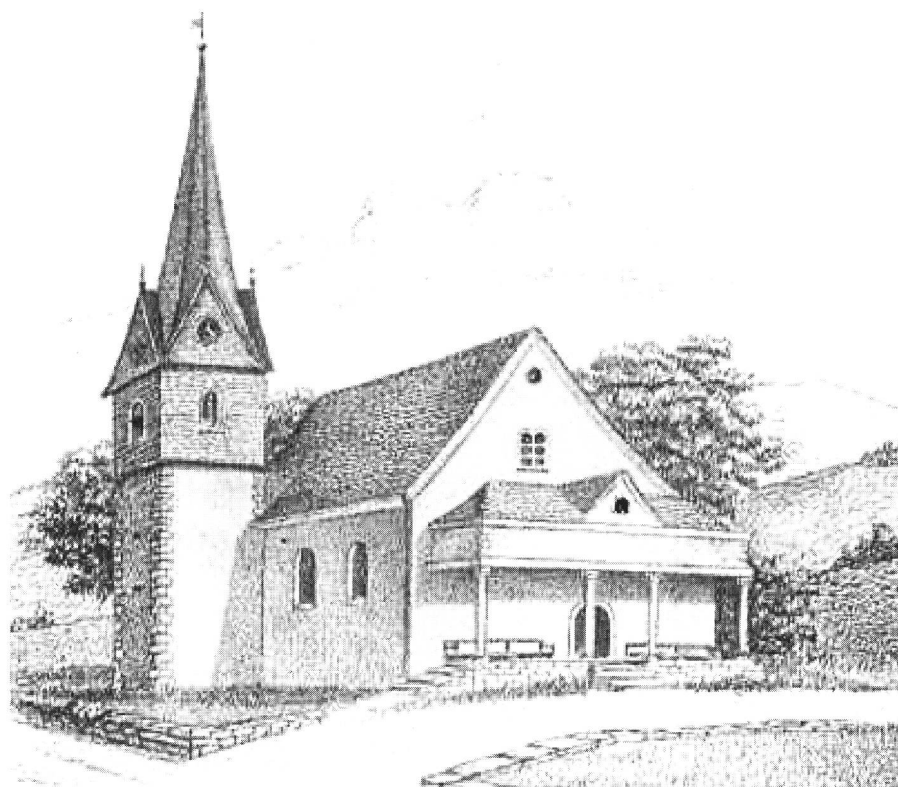
Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose
Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich. Ref.
Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich,
Telescrit 01 322 90 82, Fax 01 311 90 89

- Sonntag, 5. Oktober, 10.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst im Gehörlo-
sendorf Turbenthal.

- Sonntag, 19. Oktober, 14.30 Uhr
Gottesdienst in der Gehörlosenkirche in
Zürich-Oerlikon.

**Auskünfte und Änderungen
Siehe jeweils im Gemeindeblatt
und Teletext 772**



In der Taubstummenschule

Das Bildchen hat eine ehemalige Schülerin der Anstalt Riehen gezeichnet. Es zeigt ihre Lehrer, Fräulein Baur und Herrn Kunz, in der Schulstube. Die Zeichnerin steht zusammen mit dem Lehrer vor dem Spiegel. Sie übt das Wort «schön». und der Knabe soll das «d» aussprechen und dabei das Kerzenlicht ausblasen. Doch er hat daneben geblasen. Das Licht ist noch da. Es neigt nur ein wenig zu Fräulein Baur hinüber.

(Aus Gehörlosen-Zeitung 13 / Juli 1944)



«Originalschnitt» von Rosa Heizmann

Ist die Gebärdensprache als Kommunikation im Unterricht immer noch tabu? Was sagen die Fachleute und Eltern dazu?

Darüber berichtet die nächste Ausgabe **visuellplus** Nr. 10/2003
im Zusammenhang mit der am 27. September 2003
in Aarau stattfindenden Tagung
zum Thema «Bilinguale Schulung (Erziehung und Bildung) – (k)eine Chance?»